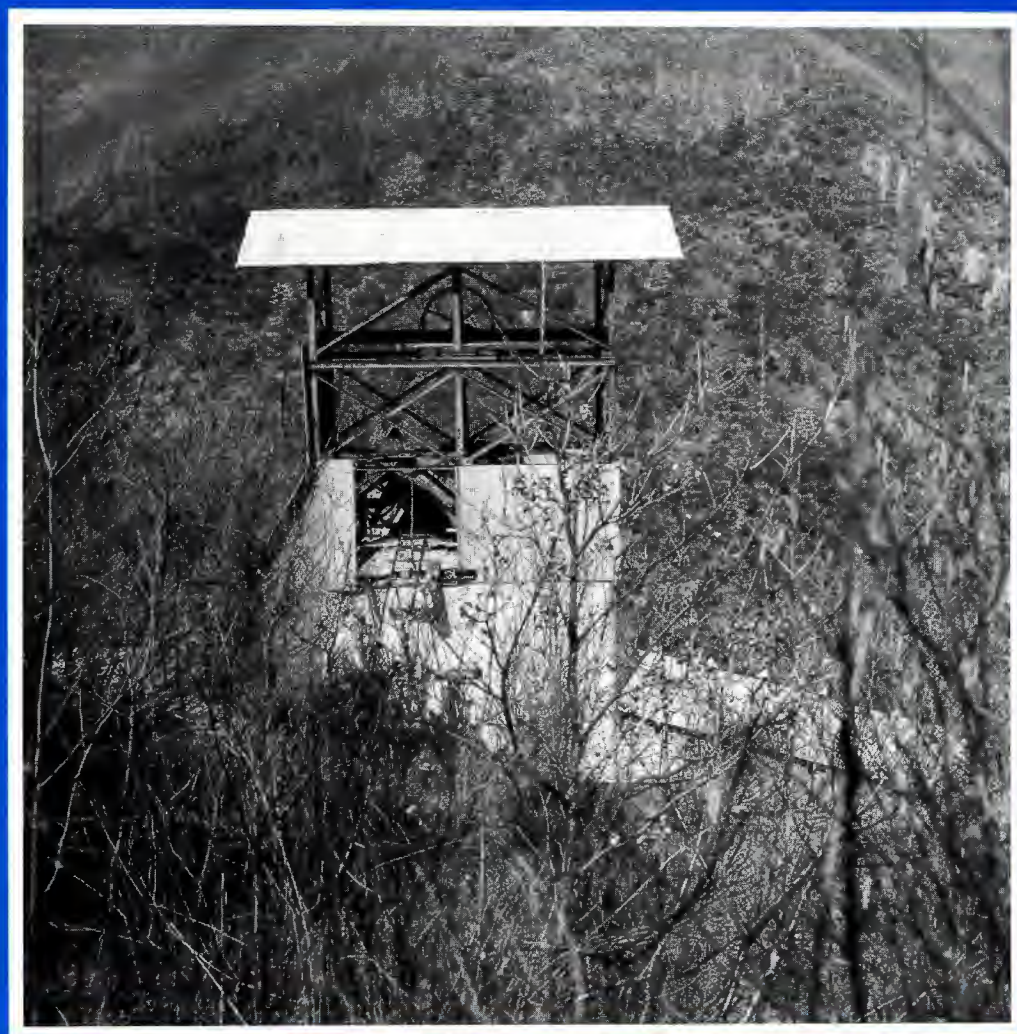


# De Stolzebuenger Pannewippchen



Nr. 8 - Februar 2003

Syndicat d'Initiative Stolzebuerg

## PANNEWIPPCHEN

Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt.

Wohl dem, der eine Heimat hat.

Ja, wohl der Ortschaft, deren Bewohner einen Namen einen Beinamen haben.

Neben dem landbekannten, etwas spöttischen Beinamen, welchen die Stolzemburger oft zu hören bekommen, wurden die Bewohner der Pannegasse (heute in «Rue des Mines» umgetauft) von den übrigen Dorfbewohnern Pannewippchen titulierte.

Dieser Witzname steht auch Pate bei dem Titel dieser Zeitschrift, stammt also nicht von dem überall vorkommenden Zugvogel, der Bachstelze, auf luxemburgisch «Panewippchen». Das «nn» im Namen geht zurück auf den mittelalterlichen Namen Bann-gasse, stand ja dort noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Bannofen.



# Aktivitäten im Jahr 2001 und 2002

Stolzemburg ist endgültig aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Nach dem Bau der Ourtalsperre war es recht ruhig um und in Stolzemburg geworden. Das hat sich nun geändert. Die jahrelange intensive Arbeit des Syndicat d'Initiative beginnt ihre Früchte zu tragen. Immer öfter wird der Name „Stolzemburg“ auf nationaler und internationaler Ebene erwähnt.

So wussten die nationalen Medien zu berichten, dass Tourismusminister Fernand Boden am 10. Januar 2001 im Rahmen des Wettbewerbs „Schéin Dierfer a schéi Stied“ einen 1. Preis an Stolzemburg überreicht hat. Hierdurch erfuhren nicht nur die umfangreichen Sanierungsmassnahmen und Instandsetzungsarbeiten an der Dorfstruktur eine offizielle Anerkennung, sondern auch die Eigeninitiative und Kreativität der Bewohner wurde mit diesem Preis belohnt.

In den internationalen Medien sowie im Internet wird Stolzemburg neuerdings meist in Zusammenhang mit der „Koffergrouf“ erwähnt.

Gezielte Werbung mittels Broschüren und Faltschlätern sowie zahlreiche Veröffentlichungen in in- und ausländischen Zeitungen haben dazu geführt, dass die „Koffergrouf“ zu einem weit über die Grenzen hinaus interessanten touristischen Anziehungspunkt geworden ist. Einer grossen Beliebtheit erfreuen sich in den Sommermonaten Juli und August die geführten Wanderungen zur Kupfergrube. Eine steigende Zahl von in- und ausländischen Besuchern beehren das zwar kleine, aber feine „Koffergrouf“-Museum, das von Ostern bis Anfang Oktober geöffnet ist. Die nachstehenden Besucherzahlen belegen dies eindrucksvoll:

In 2001 besichtigten 503 Luxemburger, 254 Niederländer, 204 Deutsche, 45 Belgier, 49 Franzosen und 41 Personen aus anderen Ländern das Museum. Während der Pflanzenbörse nutzten 438 Personen die Möglichkeit das Museum zu besichtigen. Somit konnten wir insgesamt 1534 Besucher im Jahr 2001 zählen.

Im Jahre 2002 kamen die Besucher aus folgenden Ländern: 833 aus Luxemburg, 512 aus den Niederlanden, 34 aus Deutschland, 38 aus Belgien und 30 aus Frankreich. Am Wochenende während der Pflanzenbörse besichtigten 311 Personen das Kupfergrubenmuseum. Insgesamt konnten wir im letztem Jahr 1758 Besucher verzeichnen, dies entspricht einer Steigerung von 15 % gegenüber 2001.

Im Sommer 2002 konnte endlich die 3. und letzte Etappe der Revalorisierung der früheren Kupfergrube abgeschlossen werden. Ein 50 m tief gelegener ehemaliger Grubenstollen wurde dank finanzieller Unterstützung durch das Kulturministerium (Service des Sites et Monuments, Département Patrimoine Industriel) instandgesetzt und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese unterirdische

Galerie ergänzt sinnvoll das Grubenmuseum und den 2,5 km langen geologischen und naturkundlichen Lehrpfad „Mir ginn op d'Grouf“.

National und international erwies sich die „Bourse aux Plantes“ als wahrer Besuchermagnet, die 2001 (unter dem Motto „Herbstblüher“) zeitgleich mit der gut besuchten Ausstellung „Bible Art“ stattfand. Wie im Vorjahr genossen auch 2002 (unter dem Motto „Gräser“) tausende von Garten-, Pflanzen- und Naturfreunden das einmalige Ambiente vom „Stolzber Schloss“ und die Vielfalt der angebotenen Blumen und Pflanzen und waren vom sehr attraktiven Rahmenprogramm vollauf begeistert.

Die weiteren Aktivitäten des Syndikats in den Jahren 2001 und 2002 umfassten

- die jährliche Generalversammlung,
- die regelmässigen Vorstandssitzungen,
- den Meinungsaustausch mit den benachbarten Vereinen,
- die Mitarbeit in der Entente des Syndicats d'Initiative et de Tourisme de la Moyenne Sûre et de l'Our (ESIMSO),
- das Burgbrennen zusammen mit der „Jeunesse Stolzebuerg“,
- die Veröffentlichung der Lokalzeitung „De Pannewippchen“,
- den Ausbau des Spielplatzes: ein neues Beach-Volleyballterrain wurde angelegt, sowie die Basketballanlage ausgebaut.
- die fachgerechte Pflege der zahlreichen Pflanzenanlagen im Dorf,
- das Säubern der nationalen und internationalen Wanderwege,
- das Aufbauen und Instandhalten der zahlreichen Rastbänke,
- den Unterhalt und das Verteilen von Informationsmaterial im Infozentrum „Altes Zollhaus“,
- die jährliche Muttertagsfeier,
- die Durchführung von Kursen im neuen Vereinsaal „An der neier Schull“,

Seit dem Jahr 2000 organisiert das „Syndicat d'Initiative“ den lokalen Wettbewerb „Schéin Blumen, schéin Dierfer“. Nachstehend können sie die Presseartikel über die Wettbewerbe in den Jahren 2000 und 2001 nachlesen.

Die Gewinner des Jahres 2002 sind die Familien Lipperts-Groeff, Nosbusch-Teisen, Kettmann-Rommes und Wagner-Breuskin. Die Preisüberreichung im Rahmen einer kleinen Feier wird aus organisatorischen Gründen Anfang 2003 stattfinden.

N. KARTHEISER



(Photo: Nicole Hermes)

### Preise an die Gewinner des Blumenwettbewerbs in Stolzenburg überreicht

Anlässlich der Preisüberreichung für die schönsten Blumen im vergangenen Sommer hatte das „Syndicat d'initiative“ aus Stolzenburg die Gewinner zu einer kleinen Feier in den Festsaal nach Stolzenburg eingeladen.

Das SI hatte während eines Rundgangs durch das Dorf im vergangenen Sommer vier Häuser mit dem schönsten Blumenschmuck ausge-

wählt. Am vergangenen Freitag begrüßte Präsident Fernand Zanter alle Preisträger im Vereinssaal der alten Schule in Stolzenburg.

Der Präsident wies darauf hin, dass die schönen Blumen der Stolzenburger Einwohner ebenfalls dazu beigetragen haben, dass Stolzenburg den Preis für das schönste Dorf im Norden im Jahre 2000 bekommt. Dieser Wettbewerb

„Schéin Dierfer a Stied 2000“ war Anfang des Jahres vom Tourismusministerium ausgeschrieben worden. Die Ehrung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Der Präsident überreichte vier Preise, jeweils 3 000 F an folgende Einwohner: Familie Jean May-Polfer, Familie Bernard Thomas-Werle, Familie Roby Bourg-Fandel sowie an Frau N. Heinen-Nosbusch.



(Photo: Josée Ludovicy)

### Gewinner des Sommerwettbewerbs „Schéin Dierfer“ in Stolzenburg ausgezeichnet

Im Rahmen einer Feierstunde wurden am vergangenen Donnerstagabend in Stolzenburg die Gewinner des Wettbewerbs „Schéin Dierfer“ vom „Syndicat d'initiative“ im lokalen Vereinssaal ausgezeichnet.

Syndikat-Präsident Fernand Zanter beglückwünschte die Laureaten zu ihrem Erfolg und bedankte sich bei allen Einwohnern für das rege Interesse und die hohe Teilnahmebereitschaft aktiv an der ansehnlichen Gestaltung und der Verschönerung ihres Dorfes mitzuwirken; dies obwohl der in vielen Gemeinden bereits traditionelle Sommerwettbewerb in Stolzenburg erst seit zwei Jahren durchgeführt werde. Durch umfangreiche Sanierungs- und In-

standsetzungsarbeiten der gesamten Dorfinfrastruktur habe man nicht nur die Lebensqualität für die Einwohner gesteigert, sondern darüber hinaus auch weit über die Gemeindegrenzen hinaus an Ansehen gewonnen, so dass Stolzenburg im vergangenen Jahr verdientermaßen mit dem ersten Preis beim nationalen Wettbewerb „Schéin Dierfer a schéi Stied“ ausgezeichnet wurde.

Umso positiver zu bewerten seien demnach die Bemühungen der Einwohner, dem nationalen Ansehen durch die farbenfrohe und attraktive Gestaltung ihrer Häuser und Vorgärten gerecht zu werden.

Im Namen der Gemeinde schloss sich auch Schöffe Aloyse

Liensers den Glückwünschen an und lobte die Eigeninitiative und die Kreativität der Einwohner bei der Teilnahme am Sommerwettbewerb.

Mit jeweils einem Gutschein von 3 000 F wurden die Familien Brück-Bürgen, Erdel-Schleypen, Kirsch-Teixera und Richartz-Clees für ihre Bemühungen belohnt.

Mit einem Diavortrag zum Thema „Schéin Dierfer a schéi Stied“ beschloss der Vizepräsident der „Gaard an Heem“-Liga Willy Welter, der den Syndikatverantwortlichen bei der Siegerermittlung in beratender Funktion zur Seite stand, die Feierstunde.



**Säuberung des Entwässerungsstollens  
durch die Feuerwehr aus Weiler/Pütscheid  
am 02., 18. und 23. März 2002**





# Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung der unterirdischen Galerien

Am 28. Juni 2002 war es endlich soweit! Das „Syndicat d'Initiative“ aus Stolzemburg und seine Partner konnten der Öffentlichkeit die unterirdischen Galerien der Kupfergrube präsentieren. Hier nochmal kurz die wichtigsten Etappen:

**Juli 1998:** Fertigstellung des geologischen Lehrpfads. Am 10. Oktober 1998 wurde der Lehrpfad in Anwesenheit des Tourismusministers Herr Fernand Boden eingeweiht.

**April 1999:** Das Kupfergrubenmuseum in der früheren Dorfschule öffnet für Ostern seine Tore. Die offizielle Einweihung, in Zusammenhang mit der Dorf-erneuerung, findet im September des selben Jahres statt.

**Herbst 1999:** Beginn der Instandsetzungsarbeiten auf dem Gelände der früheren Kupfermine.

**Juni 2002:** Abschluss der Arbeiten der 1. Phase. Diese Arbeiten wurden vom Kulturministerium - Service des Sites et Monuments, Patrimoine Industriel - integral finanziert und koordiniert. Das zuständige Planungsbüro war TR-Engineering aus Luxemburg, die Arbeiten wurden von der Baufirma Tralux aus Bettemburg ausgeführt.

Für 2003 ist die Instandsetzung des früheren Bürogebäudes geplant.

An dieser Stelle möchte das Syndicat sich nochmals bei all seinen Partnern für die großzügige Unterstützung bei der Realisierung der verschiedenen Etappen bedanken:

KULTURMINISTERIUM

TOURISMUSMINISTERIUM

NATURMUSEUM (MUSEE NATIONAL D'HISTOIRE NATURELLE)

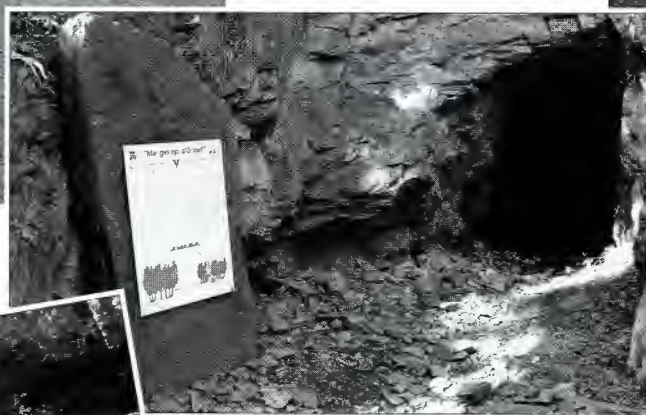
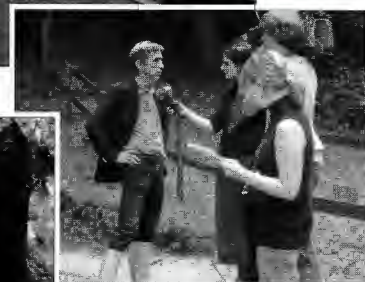
LEADER II (Liaisons entre actions de développement de l'économie rurale)

FEDER (Fonds européen de développement régional)

SIVOUR (Syndicat intercommunal de la vallée de l'Our)

GEMEINDE PÜTSCHIED

Auf den folgenden Seiten finden sie die verschiedenen Presseartikel, ein Schema der unterirdischen Galerien sowie 2 ältere Artikel über die Kupfergrube, erschienen in der Luxemburger Revue vom 8. Mai 1954 und vom 6. Juni 1970.





## KUPFERMINE STOLZEMBURG

f De Journal

# Einblick in die Unterwelt

Seit einigen Jahren sind das Nationale Denkmalamt und das „Syndicat d'Initiative Stolzemburg“ darum bemüht, die ehemalige Kupfergrube in Stolzemburg mit neuem Leben zu erfüllen. Nachdem es seit 1998 einen geologischen Lehrpfad im Ort gab und seit 1999 ein Kupfergrubenmuseum in der ehemaligen Schule der Öffentlichkeit zugänglich ist, und beide Angebote auch stark genützt werden, wurden jetzt auf einem Presetermin die Besuchsmöglichkeiten für die eigentliche Grube vorgestellt.

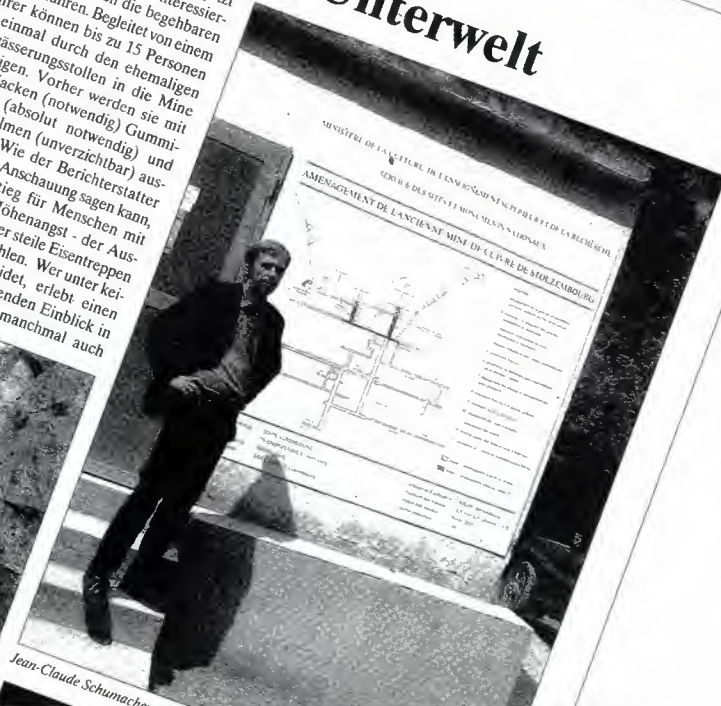
Jean-Claude Schumacher, beim Service des Sites et Monuments zuständig für das industrielle Erbe, gab einen kurzen Einblick in die Konzeption der Grube. Ziel ist es, ein Bild

Dinge fehlen, könne man aber jetzt schon Schulklassen und interessierten Gruppen durch die begehbaren Galerien führen. Begleitet von einem Führer können bis zu 15 Personen auf einmal durch den ehemaligen Entwässerungstollen in die Mine einsteigen. Vorher werden sie mit Regenjacken (notwendig) und Stiefeln (absolut notwendig) ausgestattet. Wie der Berichterstatter aus eigener Anschauung sagen kann, ist der Einstieg für Menschen mit Platz- oder Höhenangst - der Aufstieg erfolgt über steile Eisentrepfen - nicht zu empfehlen. Wer unter keinen Umständen leidet, erlebt einen wirklich faszinierenden Einblick in eine fremde und manchmal auch



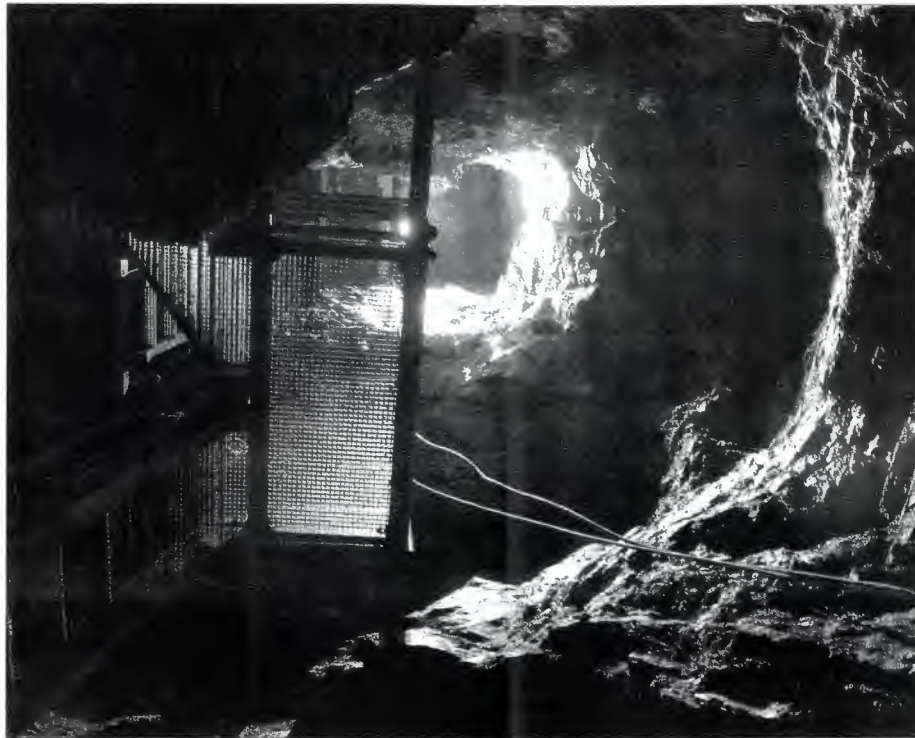
Der Einstieg in die Unterwelt erfolgt durch den Entwässerungsschacht des Erzabbaus im Ösling und einen Einblick in die widrigen Arbeitsbedingungen des 18. und 19. Jahrhunderts zu geben. Große Teile der bis auf eine Sohlentiefe von -200m gehenden Grube sind heute überflutet, für das Publikum zugänglich wird nur die oberste Ebene in etwa 35 Meter Tiefe zugänglich sein.

Fernand Zanter vom S.I. Stolzemburg erläuterte, dass es nun an der Zeit sei, die Grube zugänglich zu machen. Würden auch noch viele



Jean-Claude Schumacher

### Präsentation einer neuen Touristenattraktion im Naturpark Our



### Einzige Kupfermine des Landes öffnet ihre Stollen fürs Publikum

Gestern luden der „Service des sites et monuments nationaux“, die Gemeindeverwaltung Pütscheid und der „Syndicat d'initiative“ Stolzemburg zur Vorstellung der einzigen Kupfermine Luxemburgs, die von nun an Besuchern offen stehen wird. In drei Schritten erfolgt seit den 90er Jahren die Aufarbeitung

der Bergbau-Vergangenheit von Stolzemburg. Die Grube stellt einen weiteren interessanten Beitrag zum sanften Tourismus im Naturpark Our dar und ist gleichzeitig wertvoller Zeuge der Bergwerkstradition im Norden Luxemburgs.

▷ Bericht S. 43

(Foto: Alain Rischard)

Tageblatt f



# Le cuivre mis à nu

La mine de cuivre de Stolzenbourg dévoile ses secrets aux touristes.

Dès le mois de juillet, les galeries étroites et humides de l'ancienne mine de cuivre de Stolzenbourg seront accessibles au public. La commune compte désormais un ensemble touristique minier complet avec un musée et un parcours pédagogique autour des sites d'extraction. Grâce à un guide, les visiteurs pourront désormais évoluer dans un monde où, il y a une cinquantaine d'années à peine, résonnaient encore les cris et les consignes des mineurs qui descendaient jusqu'à 150 mètres sous terre. Lire en page 8



→ Le Quotidien

## Les trésors de la mine de Stolzenbourg

L'ancienne mine de cuivre de Stolzenbourg va être rouverte. Mais, cette fois-ci, ce sont des touristes qui arpenteront ses galeries étroites dès le mois de juillet.

Dès les premiers mètres effectués dans l'ancienne galerie des mines de cuivre de Stolzenbourg, les visiteurs comprennent pourquoi on leur a fourni de grosses bottes en caoutchouc, une longue veste de plastique et un casque de protection. De profondes mares d'eau parsèment le chemin, les parois suintent et la voûte, très basse, oblige la petite troupe d'une vingtaine de personnes à courber l'échine à une dizaine de mètres sous terre. Les chocs caractéristiques des casques sur la pierre sont nombreux et résonnent le long du parcours. C'est le Syndicat d'initiative de la commune qui a organisé cette petite visite pour présenter ce nouveau site touristique qui dévoile le passé minier de la région. Le minis-

tère de la Culture, du Tourisme, le musée national d'Histoire naturelle, le Fonds européen de développement régional, le parc naturel de l'Our et la commune de Pütscheid ont également contribué à cette revalorisation des anciennes mines qui peuvent à présent accueillir ses premières visites guidées.

### Boyaux étroits

L'ouverture de cette galerie au public complète le dispositif de tourisme industriel. La commune de Stolzenbourg compte depuis fin 1999, un musée de la mine qui a ouvert peu après la mise en place d'un parcours géologique à la surface autour des anciennes galeries accessibles en juillet 1998.



Après 30 minutes de «promenade», la lumière du jour transperce les ténèbres. La sortie est proche.

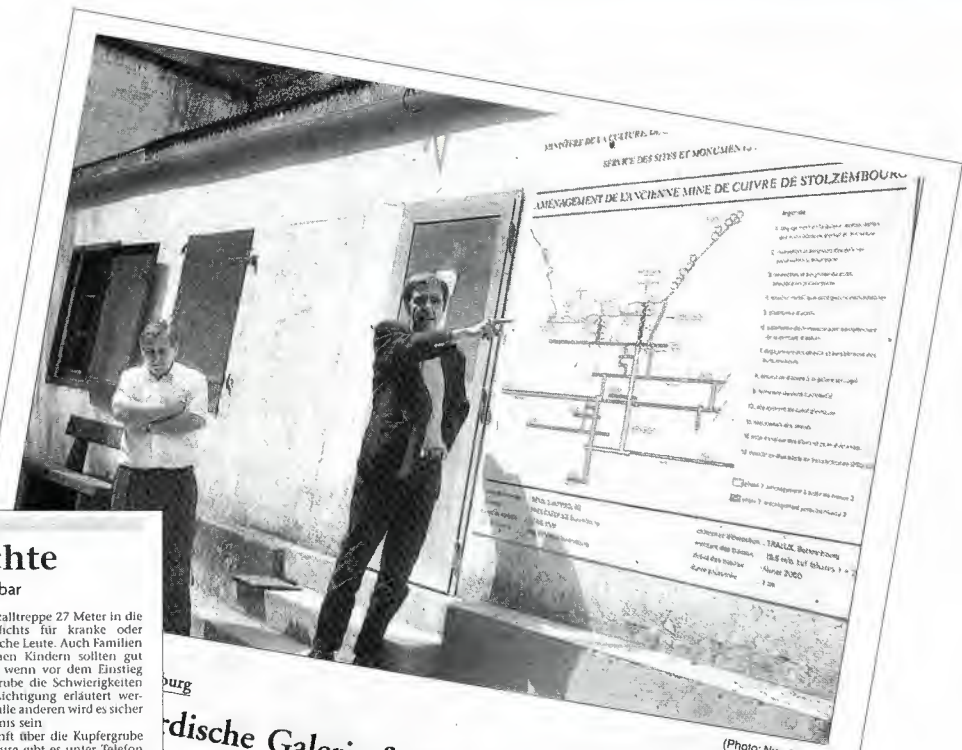


Les visiteurs ont découvert un autre univers, humide et sombre : la mine.

Le président du Syndicat d'initiative de Stolzenbourg Fernand Zaner voulait également montrer à travers ce parcours les conditions de travail difficiles des mineurs. «Mon père y a encore travaillé durant la dernière période d'activité (1938-1944). Il me racontait qu'il travaillait 10 heures par jour». Il ajoute : «Il travaillait jusqu'à 150 mètres de profondeur et avait seulement des échelles pour remonter à la surface, même si durant la dernière période un système électrique avait été installé». Dans la galerie, les visiteurs trébuchent parfois sur d'anciens vestiges de l'époque minière. Des rails rouillés et tordus émergent de l'eau qui inonde sur une dizaine de centimètres le sol. Des traverses en bois soutiennent encore ce chemin de fer miniature où prenaient place les wagonnets remplis du précieux minerai. Laurent Dubru ferme la marche. Avec sa torche électrique, il regarde les parois. Il s'arrête un peu plus loin sous un puits de lumière qui éclaire faiblement la galerie. Laurent Dubru travaille à TR engineering Luxembourg et a planifié les travaux de revalorisation de cette ancienne mine en collaboration avec la société Tralux de Bettembourg et les Français de l'Institut national de l'environnement industriel et des risques (INERIS) basé à Nancy. Un travail de titan commencé début 2001 et terminé seulement il y a peu. Il concède que ce chantier n'a pas été facile et qu'il a fallu déblayer la zone quasiment «à la petite cuiller». Les puits de lumière étaient totalement obstrués tout comme les galeries où, à certains endroits, les hommes devaient se faufiler entre les débris et les parois pour travailler. «Nous avons

avancé pas à pas. Nous avons commencé les travaux sans certitude. On part avec une idée et après on est obligé de s'adapter». Le planning a été ralenti suite aux conditions de travail difficiles. En hiver, des interruptions ont eu lieu, l'eau gelée suintant sur les mineurs qui restauraient la galerie. Des ralentissements également en raison des conditions de sécurité à respecter, dans ce cas-là, comme le confirme Laurent Dubru, pas d'improvisation. Laurent Duraisin > Le site peut être visité uniquement en compagnie d'un guide. Pour entrer dans cette galerie et s'enfoncer sous terre, il faut contacter le Syndicat d'initiative au 84 91 46 ou au 84 93 25 ou au 84 93 25-27. Le Syndicat d'initiative prévoit néanmoins des visites le dimanche à partir de 14 h.





(Photo: Nico Muller)

## Abwärts in die Geschichte

Ehemalige Kupfergrube Stolzenburg nun begehbar

**STOLZENBURG.** (ew) Das luxemburgische Kulturministerium, die Gemeinde Pütscheid und der Fremdenverkehrsverein Stolzenburg präsentierten der Öffentlichkeit eine neue Attraktion im Naturpark Our: die Kupfergrube Stolzenburg, die für Besucher zur Besichtigung freigegeben wurde.

Das Kupfergrubenmuseum in der früheren Primärschule in Stolzenburg gibt seit drei Jahren bereits einen Einblick in die 500-jährige Geschichte der Mine. Bis 1943 wurden hier Erze gefördert. Zu besichtigen war die Mine in den vergangenen 50 Jahren allerdings nicht. Im Herbst 1999 begannen die Arbeiten zur Instandsetzung. Jean-Claude Schumacher vom Kulturministerium stellt das Projekt vor. Das größte Problem bei der Instandsetzung sei das Wasser gewesen, sagt er.

Der Gang durch die Mine ist ein kleines Abenteuer. Die Schutzkleidung für den Gang in die Mine wird gestellt. Der Helm ist Pflicht. Der Einstieg in den Stollen über eine Metalltreppe ist nahezu problemlos. Unten ist es sehr dunkel. Die installierte Beleuchtung verteilt nur ein spärliches Licht. Gut dran ist, wer eine Taschenlampe dabei hat. Im Gangesmarsch und in gebückter Haltung geht es vorwärts. Das Wasser steht hier knöchel- bis kniehoch. Nach den ersten Metern dreht eine Luxemburgerin um. „Das hier ist nichts für mich“, verkündet sie und strebt dem Ausgang zu. Der begehbare Stollen ist 320 Meter lang. Die Höhe wird zunehmend geringer. Trotz gebückter Haltung stößt der Helm immer

wieder an das Gestein. Im Licht der Taschenlampe sind die Erze gut zu erkennen. Senkrecht verlaufende Schächte sind Zeugen dafür, wie das Gestein nach oben befördert wurde. Es wird deutlich, unter welchen Bedingungen gearbeitet wurde. „Das gehört zu unserem Konzept“, sagt Zanter. Die Mine soll so authentisch wie möglich präsentiert werden. Der Ausstieg aus dem Stollen führt über eine

steile Metalltreppe 27 Meter in die Höhe. Nichts für kranke oder gebrechliche Leute. Auch Familien mit kleinen Kindern sollten gut zuhören, wenn vor dem Einstieg in die Grube die Schwierigkeiten einer Besichtigung erläutert werden. Für alle anderen wird es sicher ein Erlebnis sein.

● Auskunft über die Kupfergrube Stolzenburg gibt es unter Telefon 00352/ 849146.



Nichts für Sandalen-Touristen: In Stolzenburg geht es unter Tage in das Kupferbergwerk. Foto Waltraud Ewerhardt

## Trierischer Volksfreund

Gestern „Service des sites et monuments nationaux“, die Gemeindeverwaltung von Pütscheid und der „Syndicat d'initiative“ von Stolzenburg zur Vorstellung der einzigen Kupfermine Luxemburgs, die von nun an Besuchern offen stehen wird.

**S**tolzenburg - Schon die Römer und Kelten sollen in Stolzenburg Kupfererz geschürft haben - im Jahre 1717 jedenfalls wurde die erste bekannte Konzession zum Abbau ausgestellt. Auch unter französischer und holländischer Herrschaft war das Erz beliebt und so wurde die Grube ständig vergrößert. Während der Rundstedt-Offensive 1944 wurden die Förderanlagen stillgelegt und ruhten seitdem.

In drei Schritten erfolgt nun seit den 90er Jahren die Aufarbeitung der Bergbau-Vergangenheit von Stolzenburg. Als erste Etappe stand im Sommer 1998 die Eröffnung eines geologischen Lehrpfades im Programm, zu Ostern 1999 öffnete man das zweite Standbein der Initiative, das Kupfergrubenmuseum, welches in der ehemaligen Primärschule in der rue Principale seinen Sitz fand und einen faszinierenden Einblick in die Arbeit unter Tag sowie die Mineralogie bietet.

Von nun an ist auch die Hauptattraktion für Besucher zugänglich. Durch die finanzielle Unterstützung durch das Kulturministerium (Dep. Patrimoine industriel) konnten Teile der unterirdischen Galerien instand gesetzt werden. In einer Tiefe von rund 35 Metern kann der Besucher die

## Historische Galerie für Publikum zugänglich

Revalorisierte Bergbau-Vergangenheit drückenden Einblick in die mühselige Bergbau-Vergangenheit vermittelt, wurde der „Naturpark Our“ um eine Attraktion reicher. Bekanntlich wurden in Stolzenburg bereits im Juli 1998 ein 2,5 Kilometer langer geologischer Lehrpfad, auf dem man die Umgebung der ehemaligen Kupfergrube neu entdecken kann, sowie Ostern 1999 das Kupfermuseum er-

Der nun für das Publikum zugängliche Stollen kann nur mit einem Grubenführer

werden. Die Anzahl der Teilnehmer einer Gruppe ist auf 15 Personen begrenzt. Helme, Regenjacken und Stiefel werden vor Ort verteilt. Weitere Informationen gibt es über die Telefonnummern 84 91 46, 84 93 25 und 84 93 25-27, Fax 84 93 25-72 oder E-Mail: guides.ardennes@vo.lu.

Eine ausführliche

## Christenattraktion im Naturpark „Our“ mine zugänglich

MINISTÈRE DE LA CULTURE, DE L'AMÉNAGEMENT DU TERRITOIRE ET DE LA RECHERCHE  
SERVICE DES SITES ET MONUMENTS NATIONAUX  
AMÉNAGEMENT DE L'ANCIENNE MINE DE CUIVRE DE STOLZENBURG

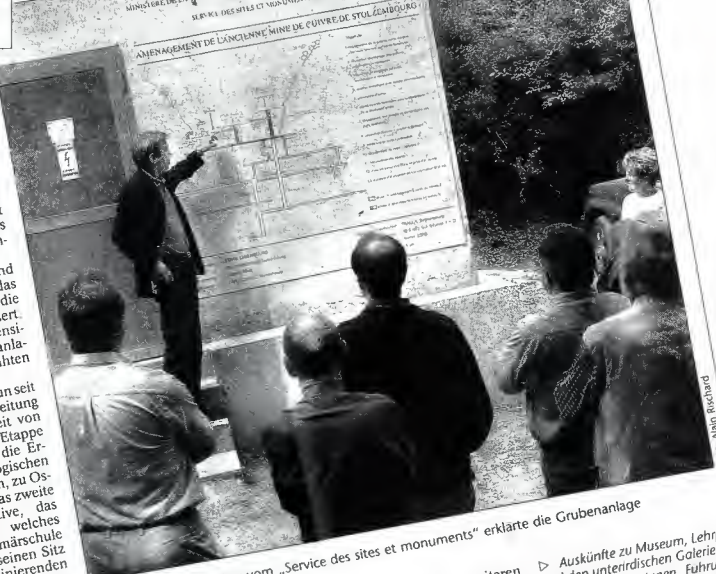


Foto: Alain Richard

Jean-Claude Schumacher vom „Service des sites et monuments“ erklärte die Grubenanlage

zuvor theoretisch vermittelten Informationen zum Bergbau an der Realität überprüfen. In der nächsten Zeit sind weitere Ausbauten und Verbesserungen geplant. Die Kupfergrube von Stolzenburg stellt also einen weiteren interessanten Beitrag zum sanften Tourismus im Naturpark Our dar und ist gleichzeitig wertvoller Zeuge der Bergwerksstradition im Norden Luxemburgs.

RK

➤ Auskünfte zu Museum, Lehrpfad und den unterirdischen Galerien sowie den angebotenen Führungen erhält man unter den Telefonnummern 84 91 46, 84 93 25 oder 84 93 25-27. Fax: 84 93 25-72, E-Mail: guides.ardennes@vo.lu





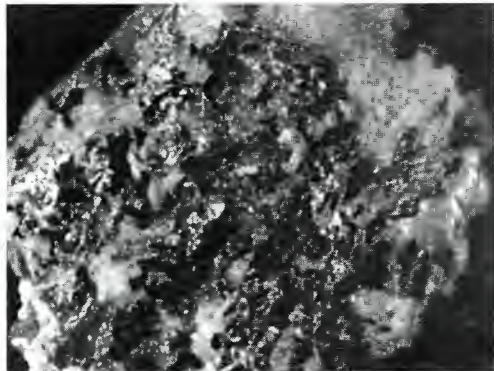
Der Förderturm und die Hebeeinrichtung sind, an der Erdoberfläche jedenfalls, sehr gut erhalten. Sie könnten die Arbeit bald wieder aufnehmen.

Um es gleich zu sagen, mit den Schätzen der Stolzenburger Kupferminen ist es nicht sehr gut bestellt. Seit nahe dreihundert Jahren sucht man nach den goldgelben, meist in Quarz eingesprenkten Kristallen, findet sie auch, nur in solch dürftigen Adern und Äderchen, daß die Ausbeute sich nie lohnte. Durch die Jahrhunderte hat die Mine ihr sieches Dasein hingefristet, jede neue Generation nahm die Arbeit da wieder auf, wo die vorherige sie verlassen hatte, zu einem Dutzend Mal wurden Gesellschaften gegründet, es wurde in der Stolzenburger Erde herumgewühlt, gebohrt, gesprengt, gehackt, gesiebt und gestochert, aber alle Mal gingen den Grubenherren die Mittel aus, lange ehe das heißbegehrte Erz etlichen Gewinn abwerfen konnte.

Ein Teil des Entlüftungsschachtes. Die Holzleitern, die etagenweise in die Tiefe führten, sind während dem zehnjährigen Stillstand des Betriebes gänzlich verfault.



## SCHÄTZE DER LUXEMBURGER ERDE:



Die goldig glänzenden Kupferkristalle, mit einer Metallreinheit bis manchmal über dreißig Prozent, liegen bei dieser Probe in Quarz eingebettet.

# STOLZENBURGER KUPFERERZ

Den Zeitpunkt der ersten Entdeckung der Kupferadern im „Goldberg“ so schreibt der verstorbene Professor Jos. Robert in seinem Buch „Die Kupfermine bei Stolzenburg“, dem wir die geschichtlichen Daten entnehmen, kennt man nicht genau. Man erzählt sich, daß nach besonders heftigen Gewitterregen die Haustiere, welche aus dem vom Goldberg niederkommenden „Klangbach“ tranken, an seltsamen Vergiftungserscheinungen erkrankten, die auf Kupfervergiftung hindeuteten. Die Untersuchungen bestätigten die Vermutung, man fand auch schließlich am Oberlauf des Baches Kupferadern. An den Spuren, welche die ersten Kupfergräber im Goldberg hinterließen, läßt sich die erste Ausbeutungsperiode auf den Anfang des 17. Jahrhunderts festlegen. Die erste regelrechte Konzession wurde im Juli 1749 Franz Eduard Anton, Freiherr von Stolzenburg erteilt, 1755 stellte dieser den Betrieb wieder ein. Neun Jahre später erwarb ein gewisser Thilman Steyer aus Trier das Ausbeutungsrecht, seine Geldmittel erwiesen sich als unzulänglich,

Die Stahlseilwinde, welche das Erz in Förderkörben aus einer Tiefe bis zu 220 Metern ans Tageslicht schaffte.







**Der verschüttete Tunnelleingang, durch den man nur noch bis zum Luftschacht gelangen kann.**

wertes gefördert worden wäre. Unter der holländischen Regierung wurden die Arbeiten in Stolzenburg 1818 wieder aufgenommen und zwar nach den Plänen und Gutachten welche französische Ingenieure noch angefertigt hatten, die unter anderem einen Gewinn von wenigstens 30% der aufgewandten Kapitalien voraussagten. Viele unnützen Arbeiten wurden ausgeführt, wobei man trotzdem nicht des Hauptfeindes, des Grundwassers Herr werden konnte, und wiederum wurde der Betrieb eingestellt. Diese fünfte Periode endete damit, daß zwei neue Konzessionen erteilt wurden, an John Cockerill und an die Société du Grand-Luxembourg, und dabei blieb es. Die nächste Ausbeutungszeit erstreckte sich von 1854 bis 1864. Nachdem nun Luxemburger, Franzosen, Deutsche, Holländer ihr Glück versucht hatten, fehlten nur noch die Belgier. Sie traten vor genau hundert Jahren auf den Plan und zwar erwarb die Gesellschaft Godin David et Co das Ausbeutungsrecht aller Metallminen der Gemeinden Hosingen, Putscheid, Bastendorf, Führen und Vianden auf einem Gebiet von 2023 Hektar. An die dreißig Arbeiter, meist Leute aus Stolzenburg sprengten zunächst eine Entwässerungsgalerie mit einer Länge von 400 Metern. sie trieben auch den Hauptschacht bis zu einer Tiefe von 112 Metern und legten von ihm aus verschiedene Nebestollen an. Trotz aller Künste konnten die Pumpen, die Tag und Nacht mit der Hand betrieben wurden, die gewaltigen Wassermengen nicht bewältigen, man gab die Arbeiten auf. Einen letzten Versuch unternahm diese Gesellschaft 1881 um neue und reichere Erzkadern aufzufinden.

Elf Jahre später, 1902, fand sich eine Gruppe von luxemburgischen Ingenieuren und Industriellen zusammen die zunächst die alten Stollen entwässern ließ und dann bei ihren Versuchen wirklich reichere Erzkadern fand, damit erschöpften sich schon wieder die Arbeiten, zur Erzförderung kam es nicht. Immerhin hatte man manche Erfahrungen gesammelt auf Grund derer 1911 der Ausbeutungsvertrag mit der Firma S. Bleichröder aus Berlin zustande kam.

Zur Wiedereröffnung der Minen im Jahre 1911 schrieb Prof. Robert mit Begeisterung sein Buch. Er erzählt, man wolle alle früheren Fehler bei der Ausbeutung vermeiden die immer wieder zur Stilllegung des Betriebes führten, wie Mangel an Kapital, Mangel an Transportmöglichkeiten, Unfähigkeit des technischen Personals, ungenügende Pumpanlagen, mangelhafte Überwachung der Arbeiter. Die zwei ersten Jahre wollte die Gesellschaft überhaupt nicht an Gewinn denken sondern nur grundlegende Vorarbeiten leisten. An Ort und Stelle würde das Erz zerkleinert und von Nebengestein freigewaschen werden. Prof. Robert schließt seine Abhandlung mit den Worten: jetzt oder nie.

Es sollte dennoch alles anders kommen. Der Verbindungsgang von der Mine bis zur Our, dessen Eingang man heute noch ouraufwärts, gleich hinter dem letzten Haus von Stolzenburg, in einer Höhe von etwa drei oder vier Metern über der Straße se-

er schloß sich darum mit Antoine Pescatore aus Luxemburg zusammen, ohne daß der Betrieb zur Blüte gekommen wäre. Im Jahre 1768 erhielt Antoine Pescatore die Konzession allein, er beutete die Gruben während fünf Jahren aus, die Gänge lagen darauf wieder während Jahren brach. Während der folgenden französischen Besetzung des Landes bemühten sich die Brüder Guérain aus Lille und ein gewisser Vanderbrück um die Kupferminen, die Franzosen rückten wieder ab, ohne daß Nennens-

**Unternehmer Will Vinandy, der uns auf unserer Expedition begleitete.**



**Unendliche Mengen von wertlosem Abraum häufen sich auf der Schutthalde. Die anfallenden Erzmengen standen niemals in einem einigermaßen annehmbaren Verhältnis zum investierten Kapital.**





hen kann, wurde bis zu einer Tiefe von etwa 340 Metern in das äußerst harte Schiefergestein getrieben, während er eine Länge von rund 1.100 m erreichen sollte. Zu gleicher Zeit prospektierten die Konzessionäre in den verschiedenen Haupt- und Nebengalerien, ohne aber ermutigende Fortschritte zu machen. Hatten die Arbeiten schon 1913 nachgelassen, so wurden sie fünf Tage nach dem Einmarsch der Deutschen, am 6. August 1914 gänzlich eingestellt.

Eine neue Konzession wurde 1938 der leistungsfähigen Firma Neu et Stauder aus Esch an der Alzette erteilt, jener gehört die Mine auch heute noch. Wir hatten nun bei unserm kürzlichen Besuch in Stolzenburg das Glück, einen Arbeiter zu finden, Herrn Heinen, der während der letzten Inbetriebnahme in den Erzgängen arbeitete. Recht gerne erzählte er uns von den letzten Ausbeutungsversuchen. Die Firma begann damit, einen Weg für Lastwagen anzulegen, der seinen Anfang inmitten des Dorfes nimmt. Bei den vorhergehenden Versuchen sind stets Steinkohle als Energiequelle benutzt, nun aber wurde eine elektrische Anlage mit Transformatoren, Pumpen usw. errichtet. Auf die Weiterführung des Verbindungsstollens zur Ourstraße wurde verzichtet, da er doch nur zum Teil seinen Entwässerungszweck erfüllt hätte, das Grundwasser wäre nur bis zu einer Tiefe von 90 m der Hauptgalerie fortzuleiten gewesen, während der Hauptschacht bis zu 220 Metern in die Tiefe führt. Ein modernes Förderwerk mit Turm wurde gebaut, im Berginnern wurden Schienen verlegt, es wurden Maschinenhäuser, Reparaturwerkstätten und Büroräume eingerichtet, ein Luftschacht angebracht. Diesmal blieben die Menschen sogar über den alten Erbfeind, das Grundwasser, Sieger, denn Tag und Nacht arbeiteten zwei Pumpen, die eine brachte das Wasser bis zu einem Sammelbehälter auf halber Schachthöhe während die andere es ans Tageslicht beförderte. Doch der Berg lohnte das investierte Kapital und die Arbeit der 30 oder 40 Arbeiter schlecht. Die eigentlichen Erzadern waren meist nur faust- oder fingerdick, zuweilen erreichten sie 30 bis 50 Zentimeter Durchmesser, der sie umgebende Abraum aber mußte unter großer Mühe und hohen Kosten entfernt werden. Die von Kupferkies durchsetzten Quarzsteine wurden mit dem Pickel zerschlagen und das Erz wurde mühsam herausgetrennt und aufgesehen. Über all diesen Arbeiten zog ein neuer Krieg herauf. Hundert Tonnen reichhaltiges, vom Abraum befreites Erz, das manchmal bis zu 30 Prozent reines Kupfer enthielt, lag zum Abtransport bereit. Natürlich interessierten sich die Deutschen sofort dafür wie überhaupt für die Kupferminen. Ende 1942 wurden die hundert Tonnen auf Lastwagen verladen, nach dem Eisenbahnknotenpunkt Neuerburg gebracht und von dort zur Verhüttung nach der Tschechoslowakei verfrachtet. Es sollte dies der einzige wirkliche Gewinn der letzten Ausbeutungsversuche sein. Die Grube arbeitete weiter, neue Stollen wurden angelegt, alte vertieft. Bis zum letzten Kriegstag arbeiteten die Bergleute, bis der elektrische Strom aussetzte. Damit war dann das Schicksal des Stolzenburger Kupferbergwerks besiegelt.

Trostlos schaut heute das Bergwerk aus. Riesige Haufen Geröll, zum Teil zerstörte Gebäude mit gähnenden Fensteröffnungen,

Seit dreihundert Jahren enttäuschte der Goldberg immer wieder die Hoffnungen, die unternehmungsfreudige Menschen in ihn setzten.



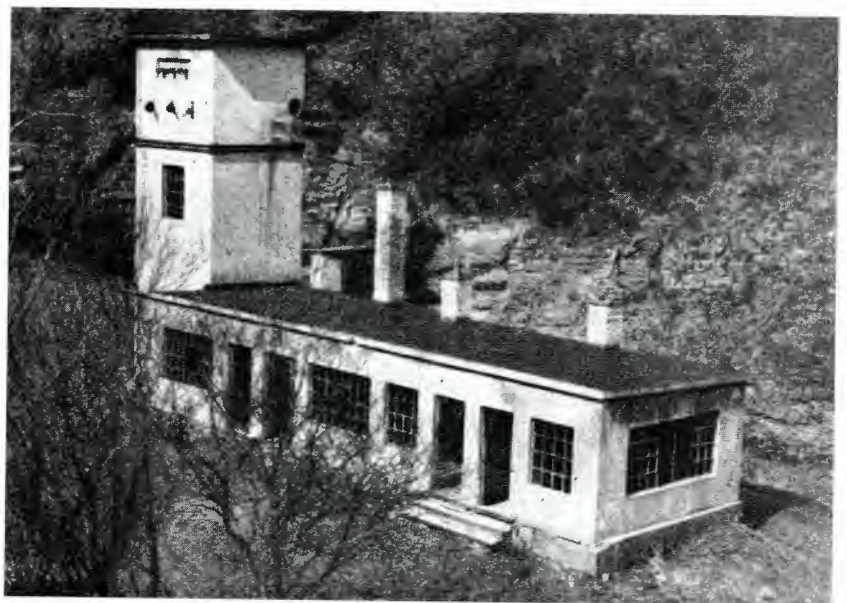
In der Umgebung der Minen rosten Maschinen und Material. Wehmut überkommt einen, sieht man die zerstörten Anlagen.

gen, zertrümmerte Transformatoren, verrostete Förderwagen bieten sich dem Blick des Besuchers der sich ins eigentlich herrliche Klangbachtal hinauf verirrt.

Ob jemals wieder, bei den hohen Arbeitslöhnen von heute, die Grube in Betrieb genommen wird, scheint kaum glaubhaft. Vor Jahrzehnten und Jahrhunderten, als die Menschen noch unter hartem Joch fronten, konnten mit primitivem Werkzeug Stollen in das zähe Gestein gehauen werden, damals kostete die Arbeitskraft den Werkherrn nicht viel. Heute ist es, Gottlob, anders. Wir legten uns, Herr Will Vinandy, der Unternehmer, der eben unten mit seinen Arbeitern die Ourstraße ausbesserte und der sich zum Mitbesuch der Anlagen überreden ließ, und der Revue-Reporter, unter Schutt und morschem Gebälk, einen Eingang in die Galerie frei, die gleich von der Bodenoberfläche in den Goldberg führt. Etwa zwanzig Meter tasteten wir uns durch den glitschigen Gang, bis unter den Holzturm des Luftschachtes. Von hier aus führten früher, etagenweise, Holzleitern in die Tiefe. Von den Leitern sind nur mehr kümmerliche, verfaulte Reste übrig, an den wassertriefenden Wänden war natürlich an ein Ansteigen nicht zu denken. So traten wir denn den Rückzug an. Vor dem Eingang glänzte goldig, zwischen rostbraunen Erdklumpen, ein kleiner Erzhappen... Stolzenburger Kupfererz.

Paul Aschman.

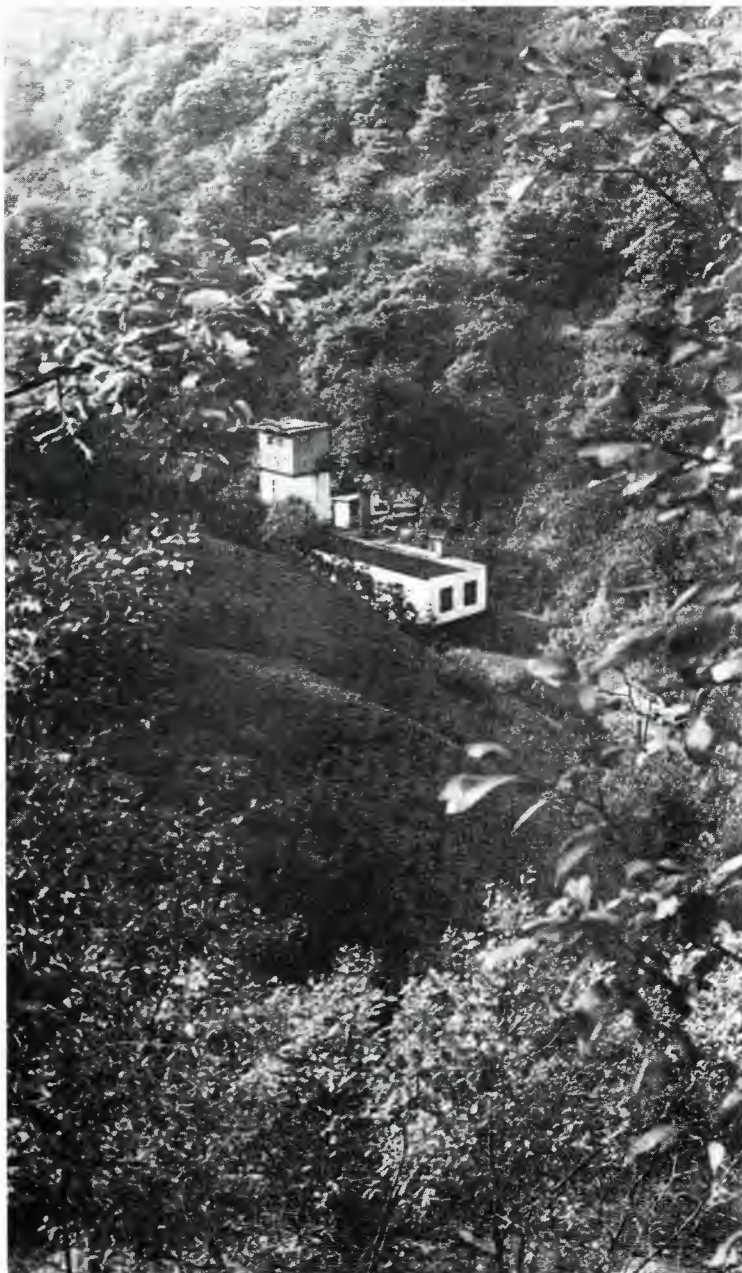
Das Transformatorenwerk und die Büroräume träumen im Sonnenlicht des Klangbachtals. Von Touristen werden manchmal die Anlagen noch aufgesucht. Im Sommer kampieren oft Pfadfinder in den verlassenem Bauten.





# Stolzemburgs Kupfer

Als wir die Reportage über den Grauenstein und die Hoscheider Höfe schrieben, erfuhren wir, daß Prof. Anton, der Geologiedozent im Kongo ist, die Stolzemburger Kupfererzvorkommen geologisch untersucht hatte, da die Gesellschaft «La Continentale Nucléaire», deren Direktor Herr Roger Theisen ist, anscheinend vorhatte, die alten Stolzemburger Kupferminen wieder in Betrieb zu nehmen. «La Continentale Nucléaire» gehört mit «La Continentale S. A.» und «International Gems S. A.» zur Gruppe «S. A. des Minerais» die ihren Sitz in Niederfeulen hat und von Henry J. Leir vor dem Zweiten Weltkrieg hier in Luxemburg gegründet wurde, nachdem er vor dem Hitlerregime aus Deutschland geflüchtet war. Sollten die alten Stolzemburger Kupfergruben wieder zu neuem Leben erwachen? Wir sahen uns sie an und sprachen mit Bergarbeitern, die früher in den Gruben arbeiteten.





### Die Geschichte des Stolzemburger Kupferbergbaus

Die Goldfunde am Sacramento in Kalifornien lockten um 1848 die Goldsucher in Massen nach San Francisco und an die Stelle der vielen, die wegen Mangel an Funden aufgaben oder wegen ihrer reichen Funde umgebracht wurden, strömten immer wieder neue Abenteurer herbei. Die «Golddehl» bei Stolzenburg und ihre Kupferminen zogen während Jahrhunderten Unternehmer an, die versuchten die Bodenschätze des Stolzemburger Erdrereiches zu fördern. Immer wieder wurde die unrentable Ausbeute aufgegeben und immer wieder fanden sich Gesellschaften, die es wagten, die verlassenen Gruben im Klangbachtal wieder zu eröffnen.

Die erste Konzession zum Abbau der im Quarz eingesprengten Kupferäderchen erwarb am 24. Juli 1749 der Schloßherr von Stolzenburg, Franz Edouard Anton Baron von der Heyden.

Alten Überlieferungen zufolge wurden die Kupferminen durch seltsame Vergiftungserscheinungen an Haustieren entdeckt, die aus dem Klangbach getrunken hatten. Untersuchungen ergaben, daß sie an einer Kupfervergiftung erkrankt waren, die von dem Kupfersalz herrührte, das der Klangbach führte. Die goldig glänzenden Metallklümpchen in dem Quarzgestein des Goldberges waren also keine «Gold-Nuggets», sondern Kupferkristalle.

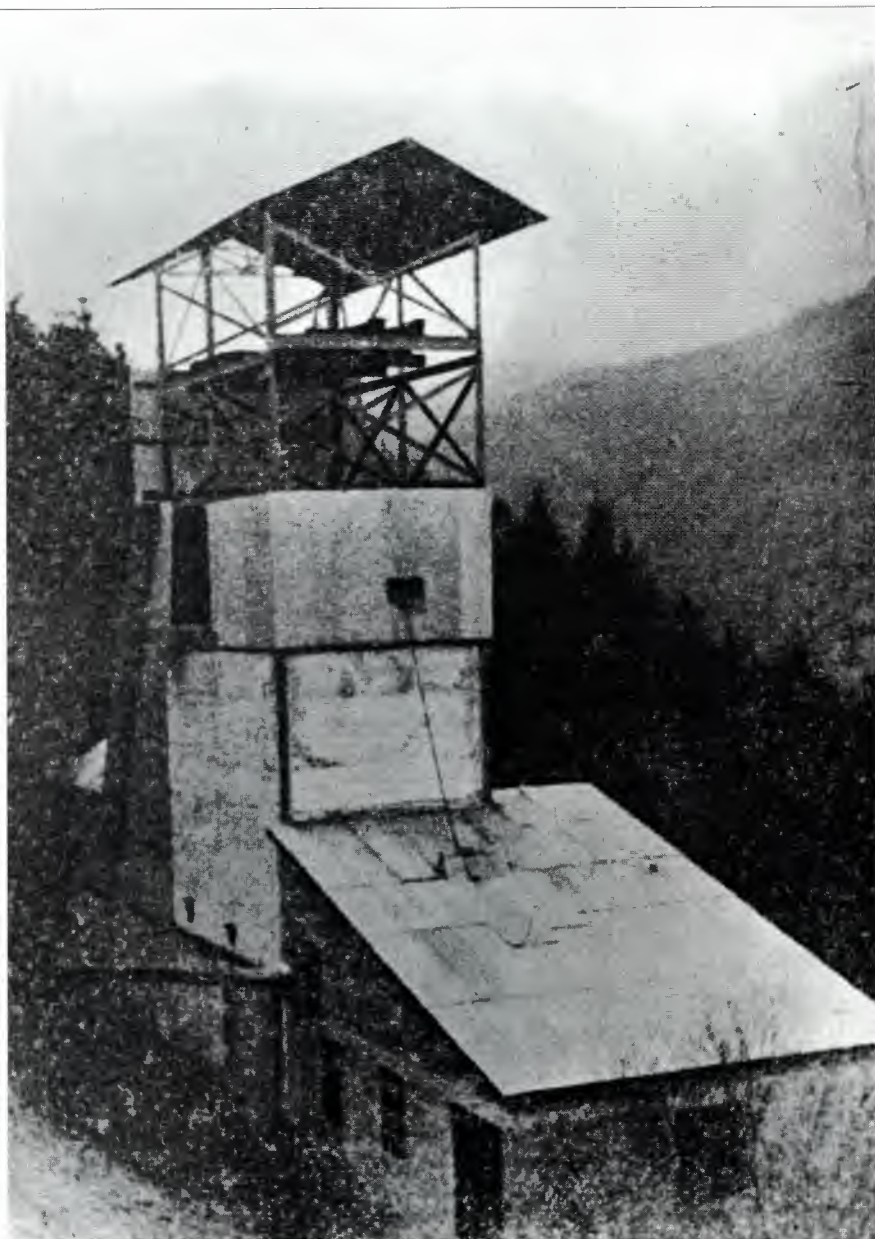
1749 hatte der Stolzemburger Schloßherr von der Heyden mit der Ausbeutung der Kupfervorkommen begonnen, doch schon 1755 stellte er den Betrieb wieder ein.

1764 übernahm der Trierer Thielman Steyer die Kupfermine. Er schloß sich mit dem Luxemburger Antoine Pescatore zusammen, der von 1768 bis 1773 die Gruben allein ausbeutete.

1792 rückten die französischen Truppen in Luxemburg ein und die Gebrüder Guérain aus Lille versuchten den Kupferabbau wieder anzukurbeln, doch ohne nennenswerten Erfolg.

1818 eröffnete die holländische Regierung wieder die Stolzemburger Minen und erteilte Konzessionen an John Cockerill und an die «Société du Grand-Luxembourg», doch schon bald wurde es wieder still in dem Klangbachtal.

1854 erwarb die belgische Gesellschaft Godin, David & Co das Ausbeutungsrecht gleich für die 5 Gemeinden Pütscheid, Hosingen, Bastendorf, Fouthren und Vianden, nicht nur für Kupfer - sondern für alle Metallminen. Die 30 Arbeiter trieben den Hauptschacht 112 m tief in die Erde und legten einen 400 m langen Entwässerungsschacht an, ohne des Hauptfeindes der



Auf halber Höhe am Hang der «Golddehl» stand früher der Förderturm mit den Erzsilos über dem Hauptschacht, der eine Tiefe von 220 m erreicht.

Heute ist der Förderturm gesprengt und umgekippt, ein trostloser Betonhaufen, der von Sträuchern überwuchert wird.





## Als noch in Stolzemburg die Bergmänner unter Tag stiegen

Ausbeutung, des Grundwassers, Herr zu werden. Nach 1881 wurden die Arbeiten aufgegeben.

1902 kam eine Gesellschaft Luxemburger Industrieller und Ingenieure nicht über die Suche nach neuen, reicheren Kupferadern hinaus.

1911 übernahm die Berliner Firma S. Bleichröder die Ausbeutung, die nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges eingestellt wurde.

1938 erwarb die Firma Neu & Stauder aus Esch die Konzession, legte einen Fahrweg zur Mine an, baute eine elektrische Anlage mit Transformatoren, errichtete einen modernen Förderurm, legte Schienen in die Galerien und schaffte moderne Büroräume. Während des ganzen Zweiten Weltkrieges wurde das Stolzemburger Kupfererz gefördert. Achtmal hatten luxemburgische, deutsche, französische, niederländische und belgische Unternehmer die Kupferförderung aufgenommen, bis sie 1944 eingestellt wurde.

### Werden die Minen zu neuem Leben er-wachen?

Wir sprachen mit Bürgermeister Jos. Rausch über die Wiedereröffnung der Kupferminen, doch er schien skeptisch. «Wohl hat die Gesellschaft ein Subsid von 4 Millionen angefragt, um die Minen wieder zu eröffnen, doch ich glaube nicht, daß je wieder Kupfer in Stolzemburg gefördert werden wird» sagt er.

Es scheint also, als ob die Stille im Klangbachtal nicht getrübt werden würde und als ob nie wieder Bergmänner in die Tiefe der Kupferbergwerke hinabsteigen würden. Oder doch?



«Könnte die Kupfergrube wieder ausgebeutet werden?» fragten wir Herrn Pierre Heinen, der in der Grube unter Tag arbeitete.

«Heute ist die Grube zwar ab 35 Meter unter Wasser», sagte er, «aber das war auch 1938 der Fall als wir sie leer pumpen mußten.

Diese Arbeit läßt sich in kurzer Zeit bewältigen. Dann brauchen die Pumpen nur ein paar Stunden am Tag zu laufen.»



«Mit der Wünschelrute habe ich nach den Kupferadern gesucht», erzählte uns der heute 87jährige Herr Jean Heinen, der als Schmied bei der Kupfergrube beschäftigt war. Während drei Bergbauperioden war er dabei, 1902-1905, 1908-1914 und schließlich 1938-1944.

«Die Verastelungen des Stolzemburger Kupferkies laufen nach allen Seiten und konnten sowohl beim früheren Friedhof von Bivels wie in der Merendelt und der Lamicht beim St. Nikolausberg durch Probebohrungen festgestellt werden», sagte er. «Sie laufen sogar unter der Our weiter bis zum Scheuerhof. Meine Wünschelrute zeigt es an.» Er begleitete uns bis an den Dortausgang und demonstrierte wie dort die Wünschelrute ausschlug. Das Hauptlager vermutete er in einer Tiefe von 700-800 m.

Herr Joan Heinen bediente die Dampfmaschine, die die Pumpen antrieb, bis 1938 elektrische Pumpen installiert wurden. Er erzählte mit allen Einzelheiten, wie er einst beim Abstieg zur Reparatur der Pumpen mit dem Förderkorb einen Unfall erlitt.

«Heute steht die ganze Kupfermine unter Wasser», sagte Herr Pierre Heinen, der von 1938 bis 1944 unter Tag arbeitete.

«Der Hauptschacht hatte eine Tiefe von 220 m. Von etwa 35 m an ist er mit Wasser gefüllt. Dasselbe war auch der Fall

als die Grube 1938 wieder in Betrieb genommen wurde und wir Galerie um Galerie trocken pumpen mußten. Dank der elektrischen Pumpen, die damals zuerst in Stolzemburg eingesetzt wurden, war das Werk ziemlich schnell vollendet. Falls die Grube jetzt wieder in Betrieb genommen würde, wäre es relativ einfach, sie wieder trocken zu legen. Die Galerien haben nicht gelitten und der Schiefertelsen ist so fest, daß sie nicht einstürzen können. Während der Ausbeutung der Minen gab es keinen Unfall durch Einsturz.»

Die Grubenanlagen der letzten Ausbeutungsperiode begriffen die Büroräume mit dem Transformatorenwerk auf der Sohle des Klangbachtals, die zeitweilig als Scouthome dienten und heute als Jagdhütte benutzt werden sowie den Förderurm mit der Hebeeinrichtung und den Erzsilos, der etwas höher am Hang stand und gesprengt wurde. Daneben die große Schutthalde, auf der sich unendliche Mengen von zerkleinertem Schiefer- und Quarzgestein anhäufen. Die Abfallmasse war sehr groß im Verhältnis zum gewonnenen Erz.

Die Kupfergrube dehnt ihre Schächte und Stollen in einem Erzgang hydro-thermischen Ursprungs aus. Die Hauptmasse besteht aus Ankerit, einem eisenhaltigen Magnesiumkarbonat, in welchem der begehrte Kupferkies und das Buntkupfererz stecken. Leider kommt das Kupfererz nur in Bändern von höchstens 30 cm Dicke und 1,50 m Länge vor, das geförderte Material ist dazu nur zu einem Zehntel brauchbar.

«Die Äste des Kupferlagers befanden sich gewöhnlich zwischen einer Schicht Schiefer und Quarz», sagte Herr P. Heinen. «Um die schmalen Adern von 10 bis 30 cm Dicke freizulegen, mußten wir Stollen von 1,70 m Höhe und 1,20 m Breite anlegen. Der Abfall war also viel größer als das geförderte Erz, das in den Silos gespeichert und mechanisch zerkleinert wurde. Beim deutschen Einmarsch lagen 100 Tonnen reichhaltiges Erz zum Abtransport bereit. Es wurde per Lastwagen nach Neuerburg zur Bahn gebracht und zur Verhüttung in die Tschechoslowakei verfrachtet.»

Mit Herrn Pierre Heinen besuchten wir die verfallenen Anlagen der Grube, die einen tröstlichen Anblick bieten. Allein das Verwaltungsgebäude ist noch gut erhalten, die übrigen Bauten sind zerstört, der Förderurm gesprengt. Allein in dem Entwässerungskanal, dessen Eingang sich gleich hinter dem letzten Haus von Stolzemburg befindet, konnten wir in das Berginnere vordringen. Der Verbindungsgang, der das Wasser aus der Mine zur Our ableiten sollte, wurde 1911 bis 1914 bis zu einer Tiefe von etwa 340 m vorgetrieben, die geplante Länge von 1100 m und die Verbindung mit dem Hauptschacht wurde jedoch nicht erreicht.

Etwa 16 bis 20 Mann waren bei der Kupfergrube beschäftigt, wovon ein halbes Dutzend unter Tag den Kupfer gewannen. Ein alter Stollen am Abhang der «Golddell», der nur etwa 70 cm hoch ist und in den man nur in gebückter Haltung hineinkriechen kann, zeugt von der Tatsache, daß das Stolzemburger Kupfererz schon seit Jahrhunderten ausgebeutet wurde.



Die Stolzemburger Kupfergruben lieferten dem 1880 in Luxemburg geborenen Schriftsteller Norbert Jacques den Stoff für seinen Roman «Der Feueraffe». N. Jacques, der während des Ersten Weltkrieges mit Hilfe des Luxemburger Passes eine Kriegszeitreise nach England unternommen hatte, deren Reisebericht in England entrüstete Aufnahme fand, wurde besonders durch seine exotischen und abenteuerlichen Reiseschilderungen aus der Übersee und seinen Kriminalromanen «Dr. Mabuse» bekannt. Bis zu seinem Tod in Hamburg 1954 waren erschienen: Der Hafen (1910), Landmann Hal (1919), Dr Mabuse (1921), Der Sturmbock (1923), Südsee (1923), Die Frau von Afrika (1923), Kaufherr von Shanghai (1924), Glück und Leid im Hause Benedum (1924), Der Feueraffe (1926), Mann und Teufel (1934), Am Rande der Welt (1947), Mabuses letztes Spiel (1950) und die Autobiographie Mit Lust gelebt (1950).

Die Burgruine und Kupfergrube von Stolzemburg verlegte N. Jacques in das Eifeldorf Sinspelt, das weder Burg noch Grube hat, und machte aus der Handlung eine Karl-May-Story, die in Brasilien spielt und als Hauptgestalten deutsche Emigranten hat. Durch das ganze Buch zieht sich als roter Faden das Ringen zwischen dem Grafensohn Kaspar Lay von Gardel und dem rothaarigen Quers, dem früheren Schreiber der gräflichen Kupferbergwerke, der die alte Legende vom Feueraffen wieder aufleben läßt, um die Grafen und ihre Kupferbergwerke ins Unglück zu stürzen. Wenn die sagenhafte Gestalt des Feueraffen auftaucht, geschieht ein Unglück in den gräflichen Kupferbergwerken. Die Bergarbeiter werden von einem abergläubischen Schrecken befallen. Der junge Graf Kaspar von Gardel entlarvt Quers als Urheber der Unfälle und verfolgt ihn bis nach Hamburg und Südamerika, wo er schließlich mit ihm abrechnet. Die dramatische Spannung der ersten Kapitel macht dem exotischen Lokalkolorit Brasiliens Platz und Norbert Jacques verzettelt seine Kräfte im eiligen Dienst für die Sensation.

## Stolzemburgs Kupfer



Herr P. Heinen führte uns in den Entwässerungsschacht am Ausgang des Dorfes, der 400 Meter tief in den Berg hineindringt und das Grundwasserproblem lösen sollte.

Der Eingang zur Pulverkammer, in der das Pulver für die Sprengungen untergebracht war.

### Norbert Jacques: Der Feueraffe

«Kaspar erreichte das erste Haus. Das Dorf bestand aus wenig Häusern. Unter den hohen Schieferfelsen, auf denen die Burg immer mehr vertiefte, hatten sich acht Häuser an die Felsen angelehnt. Auf der andern Seite lagen zehn ebensolche Häuser. Doch acht davon waren unbewohnt und im Verfall. Bei zweien waren noch die Skelette des Dachgebälks vergraut und vermoost zu sehen, halb zerbrochen. Die andern bestanden nur aus zerbröckelten Mauern von flach aufeinandergeschichteten Schiefersteinen. Allen fehlten die Fenster und Türen, und jeder Mensch und der Wind konnten ungehindert hinein. Auch in ihnen hatten Arbeiter aus der Kupfergruppe gewohnt. Doch als vor einundzwanzig Jahren, in dem Jahr, als Kaspar geboren wurde, durch einen Rutsch im Berg der Stollen verschüttet wurde und sein Vater die Kupfergrube aufgeben wollte, wanderten die Bewohner dieser acht jetzt verfallenen Hütten nach Brasilien aus.»

J. Milmeister





# Naturpark Our Pflanzenbörse in Stolzemburg

Unter dem Motto „Gräser“ fand am Wochenende vom 21. und 22. September das 3. Pflanzen- und Gartenfest auf Schloss Stolzemburg statt. Der Naturpark Our und seine Partner -Syndicat, Gemeinde Pütscheid und lokalen Vereine - luden auch dieses Jahr Gartenfreunde auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Pflanzenspezialitäten und -raritäten ein. Im Dorfzentrum von Stolzemburg und vor allem in der eizigartigen Kulisse des Schlosses waren über 40 Stände aufgebaut und boten alles was das Herz des Garten-, Pflanzen- und Naturfreundes beehrte. Die ausgewählten Aussteller aus dem In- und Ausland boten ein vielfältiges Pflanzensortiment mit Spezialitäten, Gartenbauzubehör, Bücher und Dekorationsartikeln.

Ein vielseitiges Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Fachvorträgen, naturkundlichen und historischen Führungen und Kreativateliers für Kinder rundeten das Angebot ab. Diejenigen, die nur wenig Interesse an Pflanzen und Dekorationen hatten, fanden sicherlich

Gefallen an einem Besuch der unterirdischen Galerien und dem Kupfergrubenmuseum.

Die innovative Idee einer Pflanzenbörse erfüllte auch in diesem Jahr wieder die Erwartungen der Organisatoren und bestätigte darüber hinaus den regionalen Charakter des Naturparks Our.

Fernand ZANTER





# Grand départ du Tour de France 2002 à Luxembourg

1<sup>re</sup> étape: Luxembourg - Luxembourg (192,5 km): dimanche 7 juillet 2002





# Geführter Rundgang durch die neu eröffnete Kupfergrube

**D**ie Besichtigung der unterirdischen Galerien ist nur mit einem Besucherführer gestattet. Die Anzahl der Teilnehmer für eine Gruppe ist auf 15 Personen begrenzt. Helme, Regenjacken und Stiefel werden an die Teilnehmer verteilt. Die Besichtigung des Museums, des geologischen Lehrpfads und der Galerien dauert ungefähr 3 Stunden.

Für weitere Auskünfte oder Anmeldungen wenden Sie sich bitte an die A.s.b.l. der Guides Touristiques der Ardennen.

Tel. (00352) 84 93 25 27 – Fax (00352) 84 93 25 72 –  
E-Mail: [guides.ardennes@vo.lu](mailto:guides.ardennes@vo.lu)



*Beginn der Besichtigung:  
Einstieg in den Wasserstollen.*



*Im Entwässerungsstollen.*



*Verbindungsstollen zum Hauptförderschacht.*

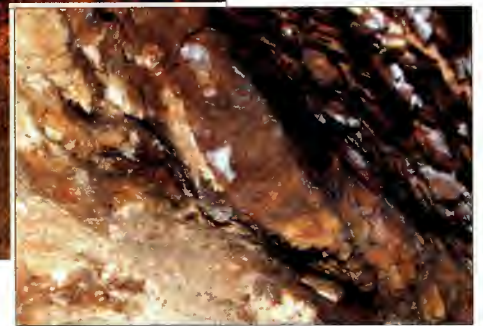


*Die Holzleitern wurden früher benutzt,  
um die verschiedenen Abbauplätze zu erreichen.*





*Vor dem  
Hauptförderschacht.*



*Ankerit mit Kupferausblühungen.*



*Die 25 m hohe Eisentreppe mündet...*



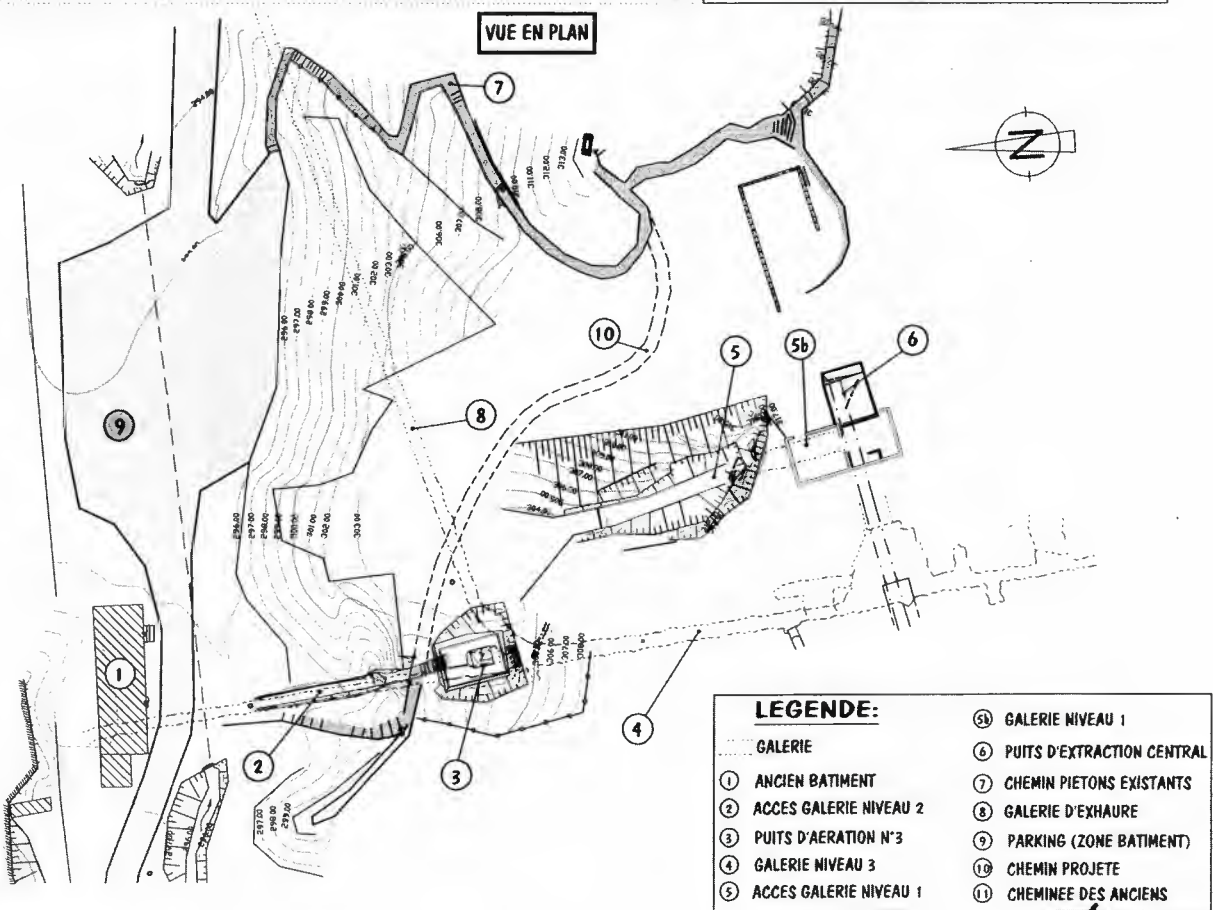
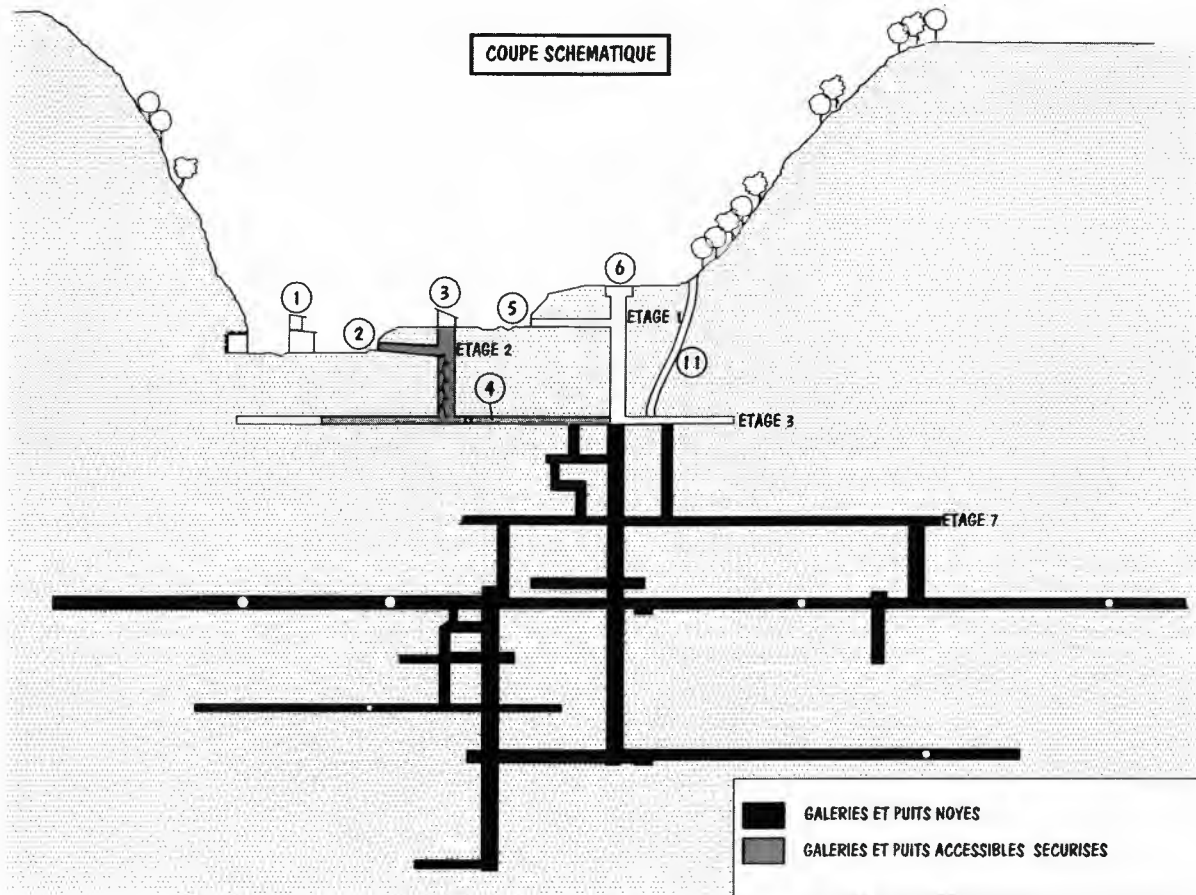
*Die Schienen und Druckluftleitungen  
enden 50 m höher im Tageslicht.*



*... ins Freie.*



# MINE DE CUIVRE DE STOLZEMBOURG





Die auf diesen zwei Seiten abgebildeten Photos wurden von Paul Aschman im Rahmen der Reportage in der Revue vom 08.05.1954 über die Stolzemburger Kupfergrube am 29.03.1954 aufgenommen, jedoch nicht im Artikel verwendet.



*Hinter der Feldlore (mit Bremse und seitlicher Entleerungsklappe)  
befindet sich der hölzerne Aufbau der zum Schutz des Entlüftungstollen diente.*







*Innenansicht des Entlüftungsstollen (heutiger Ausgang der Grube).*





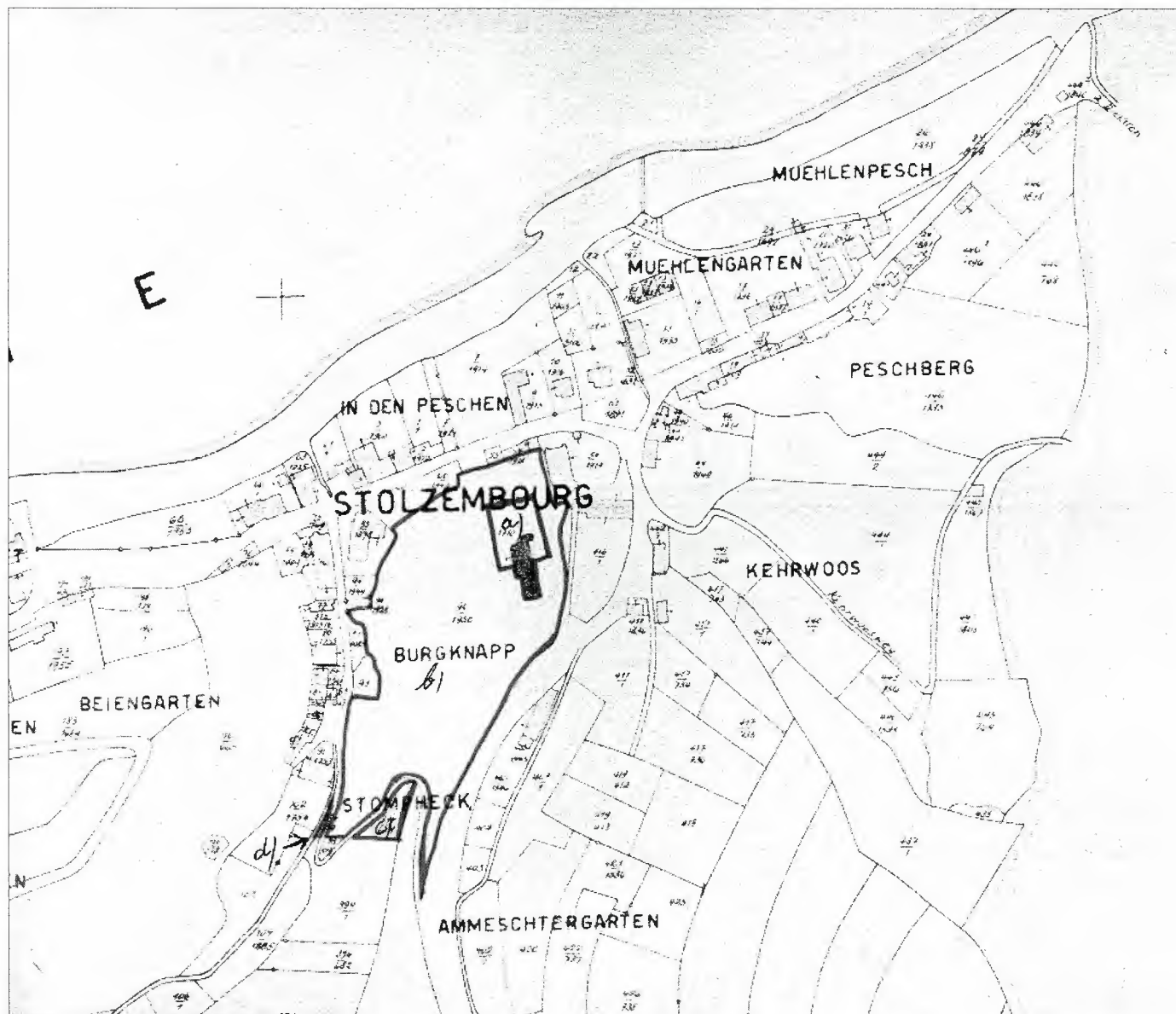
*Besichtigung der Kupfergrube im Jahre 1939 durch Mitglieder der Firma Neu und Stauder und der Industriellenföderation.  
Auf dem Bild, aufgenommen vor dem Verwaltungsgebäude, erkennt man in der hinteren Reihe Herr Jean Heinen (1. von rechts).*



## Burg Stolzenburg (Teil 2)

Nach dem Tode ihrer Eltern, ließen die Erben Georges Marx und seine minderjährige Schwester

Suzanne im Hotel Nosbusch, folgende Artikel versteigern;



a) lieu-dit «Burgknapp», château nr. cad 97/1710 contenance 10,00 ares

b) même lieu-dit bois nr. cad 96/1950 contenance 127,84 ares

c) lieu-dit «Junge Freibusch» broussailles nr. cad 394/678 contenance 3,80 ares

d) même lieu-dit, vaine nr. cad 394/679 contenance 46 centiares.

Soit au total une contenance de 132,20 ares.

I. Château inférieur (construit vers 1900) comprenant deux corps d'habitation communiquant:

1) Partie avant:

Sous-sol: une grande cave à vin (à même le roc), Rez-de-Chaussée: un grand salon (3 pièces: salon, fumoir et

tour) - un hall avec cage d'escalier - un bureau; au 1er étage: une suite (chambre, salon, tour) 4 chambres à coucher (2 grandes et 2 petites), 1 salle de bain, 1 débarras.

2) Partie arrière:

sous-sol: une cave; Rez-de-Chaussée: une grande salle-à-manger, un hall avec WC (!), cage d'escalier, une grande cuisine, au 1er étage: 4 chambres à coucher (1 grande et 3 petites);

3) un grand garage

II. Château supérieur (annexe du château médiéval et enceintes): Deux pièces de rangement, une grande cave à vin taillée dans le roc. Raccordement d'eau, électricité, canalisation et antenne collective de télévision.



Samstags 24 November 1973 erteilte Notar Marc Delvaux in Vertretung von Notar Jean Rene Frank, den Zuschlag an die Gemeinde Putscheid vertreten durch Jos. Rausch (Bürgermeister) sowie Jos. Wintringer (Schöffe) zum Preis von 4.500.000 LUF.

Die Gemeinde Putscheid wollte in dem geplanten Deutsch-Luxemburgischen Naturpark ein Museum

über Handwerk und Kunsthandwerk auf dem ersten Stockwerk der Stolzenburg einrichten.

Im Erdgeschoß sollte eine Schloßschänke den Besuchern Speis und Trank anbieten.

Nun begann der bürokratische Hickhack. Die interessierten Brauereien waren bereit im Schloß zu



Commission des Sites et des Monuments nationaux

Tournée du 18 octobre 1974

1. Château de Stolzenbourg:

Propriétaire du château depuis 1973, la commune de Putscheid a sollicité les conseils de la Commission en vue de la sauvegarde et de la mise en valeur de tout ce site remarquable. Les mesures suivantes s'imposent:

a. en premier lieu, la commune devra débroussailler tout le domaine et dégager les vestiges de l'ancien château avec les murs d'enceinte, afin de permettre un jugement sur l'authenticité des enceintes, d'y créer une promenade et de se faire une idée plus précise sur l'envergure des travaux de consolidation nécessaires.

b. la partie centrale du château sera désencombrée et fermée au public, afin d'éviter des accidents causés par les maçonneries caduques; ensuite, la Commission fera des recherches pour dégager des souterrains éventuels et pour déterminer la disposition primitive des différents bâtiments, mesures nécessaires aux travaux indispensables de consolidation.

c. la maison d'habitation construite en 1898 présente un intérêt architectural certain; il faudra avant tout étudier la réparation urgente de la toiture presque horizontale et son remplacement éventuel par une toiture plus adaptée aux rigueurs du climat. La priorité doit revenir à la mise en état de l'annexe qui, aménagée en logement, permettra une surveillance du site et l'entretien normal des bâtiments.

Quant à la question de la destination, question qui se répète à chaque demeure historique, il appartiendra à la commune de faire des propositions concrètes (débit de boissons, restaurant, maison de vacances, expositions, maison des jeunes, etc.).

Pour souligner l'intérêt que le Ministère des Affaires Culturelles porte à la sauvegarde du château, il est proposé de le classer parmi les monuments et sites nationaux.

Transmis à Monsieur le bourgmestre de Putscheid, pour information.

Luxembourg, le 8 novembre 1974

Inspecteur des Monuments historiques







investieren, unter der Bedingung dass eine licence de cabaretage vorhanden sei.

Das zuständige Finanzministerium weigerte sich jedoch diese auszustellen, da schon 2 Lizenzen im Dorf vergeben seien. Außer das Museum habe so hohe Besucherzahlen, dass eine saisonbedingte Lizenz vergeben werden könnte.

Eaux et forets bat die Gemeinde im Schloß eine Ausstellung über die Vegetation, Flora und Fauna, sowie der ländlichen Architektur einzurichten.

Am 19.05.1980 stimmte die Pütscheider Gemeinde einen Kredit von LUF 500.000,- um das Schloss zu sanieren und bittet den Staat ein architektonisches Projekt auszuarbeiten und sich über die zuständigen Ministerien an den anfallenden Unkosten zu beteiligen.

1982 beantragt die Stolzemberger Entente die Burg während der Touristensaison zu beleuchten. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Nachdem das Schloss beleuchtet war, beschlossen die Sängerehren, die Jugend und die Gemeinschaftsantenne Burgfeste abzuhalten.

Freitags Ball, Samstags Ball, danach um 23 Uhr Aufführung der Stolzemberger Sage „Die gar schreckliche That der Prinzessin Euphrosina“ und Feuerwerk, Sonntags Burgkonzert der Harmonie Municipale Vianden und Disco.

„Die Burgfeste waren ein voller Erfolg“, so schrieb z.B. das Tageblatt

„Die Touristen waren dankbar für jedwede Abwechslung, die geboten wurde. Vom Festspiel selbst kann gesagt werden, dass es äusserst gut gemacht und inszeniert war, dass eine gekonnte Regie dahintersteckte und dass es vollgelobt wurde von denjenigen, die es ganz auskosten konnten. Da waren nur wenige, denn die Aufführung ging grösstenteils unter im Geschiebe und Gestöhne der gestauten Besuchermassen. Das Festspiel erstickte an seinem eigenen Erfolg. Diese unsere Meinung soll die Organisatoren nun nicht entmutigen, sie soll im Gegenteil zu neuen Denkanstössen anregen. Es sollte zum Beispiel überlegt werden, ob die Spiele nicht wiederholt werden könnten. Touristen müssten unbedingt in ihrer Sprache über Inhalt und Vorgang der Spiele aufgeklärt werden. Unseriöse und laute Besucher sollten nicht zugelassen werden. Das waren die Schwachpunkte auf der Stolzemberger Burg.“

Die Spiele waren nur ein Teil des Burgfestes. Im Burginnern wurde das Geld verdient. Die Spiele allein aber haben dem Burgfest Niveau verliehen. Hoffen wir, dass es so weiter geht.“

Im Juni 1985 erhält die Gemeinde eine Schankerlaubnis für die Burg. Da die Restaurationsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, bittet die Gemeinde darum die Erlaubnis bis zur Fertigstellung des Schlosses auf Eis zu legen.

Da eine Schankerlaubnis nur gültig ist wenn nach spätestens 15 Monaten Bier gezapft wird, verfällt diese.

Die Gemeinde beschloss die Burg von Grund auf zu renovieren.

Folgende Firmen haben am Umbau der Burg mitgewirkt:



|                   |                       |
|-------------------|-----------------------|
| P. Holweck        | bureau d architecte   |
| Metty Weyrich     | toitures              |
| J. Thinnès        | carrelages            |
| J. P. Rinnen      | aménagement toilettes |
| F. Reis - Elco    | éclairage extérieur   |
| CAL Diekirch      | gros œuvre            |
| Rollinger Stegen  | charpente             |
| Bergh Vianden     | zinguerie             |
| Cegedel - C. Back | électricité           |
| G. Richartz       | façade                |

Die Fassadenarbeiten wurden von Sites et Monuments und die Fenster vom Ministère des Affaires Culturelles bezahlt.

Nachdem die Burg komplett renoviert war, beschloss der neugewählte Schöffenrat aus finanziellen Gründen dem Staat die Stolzemburg zum Kauf anzubieten.

1989 verzichtet der Staat darauf die Stolzemburg zu kaufen und die Gemeinde beschliesst das Schloss an das Unternehmen Rollinger zu verkaufen.

Kontz J. und Lieners A., die den erkrankten Bürgermeister Martzen vertreten, unterzeichnen die Verkaufsurkunde mit S.C.I. Rollinger, die das Schloss als Kongresszentrum nutzen wollen.

1999 fragt die Gemeinde an, die Burgruine als Monument National zu klassieren. Dem Gesuch wird im November 2001 stattgegeben.

Im Moment erwacht die Burgruine während der vom Stolzemberger S.I. organisierte Blumenbörse einmal jährlich wieder zum Leben.

Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei den Verantwortlichen der Firma Rollinger S.C.I. für ihr freundliches Entgegenkommen und Engagement recht herzlich bedanken.

Theo + Ed BIEWER



*Ci-après nous vous présentons probablement le plus ancien texte sur Stolzembourg qui se trouve dans le livre «ITINÉRAIRE DU LUXEMBOURG GERMANIQUE» écrit par l'évêque de la Basse-Moûturie pendant ses voyages à pied et en calèche, peu après 1830.*



### **ALENTOURS DE VIANDEN**

*Nous avons parlé du minerai de cuivre qui se trouve dans les environs de Vianden. En effet, on en a extrait à Bivels, sur l'Our, dans les galeries de Nicloesberg, au Nord de la cité Massauvienne, ainsi qu'au pied du mont Goldberg, situé sur le ban de Stolzembourg.*

*L'exploitation de la dernière veine, épaisse de 35 à 50 centimètres, promettait de grands résultats, et cette branche d'industrie eût été pour Vianden une légère compensation de toutes celles qu'elle a perdues. Malheureusement la mauvaise administration qui présida à cette entreprise l'a fait échouer et abandonner en 1772, après trente années de travaux qui n'avaient pas été dénués d'espérance et de succès.*

*L'ancien château de Stolzembourg a été longtemps le séjour de seigneurs puissants: les barons de Heyden, qui comptent un justicier des nobles en 1731, sont les derniers qui l'ont habité. Hélas! que sont devenus les héritiers de ces nobles barons? ..... telle est la question qu'on se fait à la vue de ces ruines dispersées. Toutefois, c'est une question qu'il faut faire tout bas, dans la crainte de voir apparaître un pauvre tombelier, qui vous dira d'une manière assez brusque: si vous cherchez le dernier descendant des barons de Stolzembourg, le voici devant vous!.... qu'y a-t-il pour votre service?*

*Une pareille apostrophe donne matière à de bien tristes réflexions; le cœur se serre à l'aspect de si terribles déchéances.*

*Le village de Stolzembourg a été la proie d'un incendie, le 11 juin 1842, peu de jours avant que le roi des Pays Bas fit sa seconde entrée dans le Grand-Duché de Luxembourg. Les habitants de Stolzembourg, avec ceux de Wasserbillig, ont éprouvé les premiers la bienfaisance de S.M. et n'ont pas été les derniers à bénir leur souverain bien-aimé.*





*Ansicht von Stolzenburg (um 1900).*

Federzeichnung: Charly KNORR



# Umfrage über Stolzemburg

Die Umfrage wurde von *Carmen Rausch* und *Catherine Zanter* durchgeführt (beide sind 11 Jahre alt). Insgesamt wurden ungefähr 30 Haushalte befragt.

## 1. Frage: Was gefällt ihnen an Stolzemburg?

Den meisten Leuten gefällt vor allem:

- die Landschaft (enges Tal) direkt neben dem Fluss Our
- der neue Spielplatz und die Ourpromenade
- die gepflegten Anlagen
- die Ruhe und die saubere Luft
- das Schloss
- die Kirche

## 2. Frage: Was finden sie nicht so gut in Stolzemburg?

Folgende Antworten wurden gegeben:

- der Lärm der Autos, vor allem der Motorräder in den Sommermonaten
- es gibt nicht genug Zebrastreifen
- weil das Tal so eng ist, scheint die Sonne zu wenig
- der Spielplatz ist für die Kinder, nicht für Große
- einige Leute fürchten sich vor Schlangen die sich in der Our oder in der Nähe aufhalten könnten

## 3. Frage: Was sollte man verändern?

Die meisten Leute sind zufrieden. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

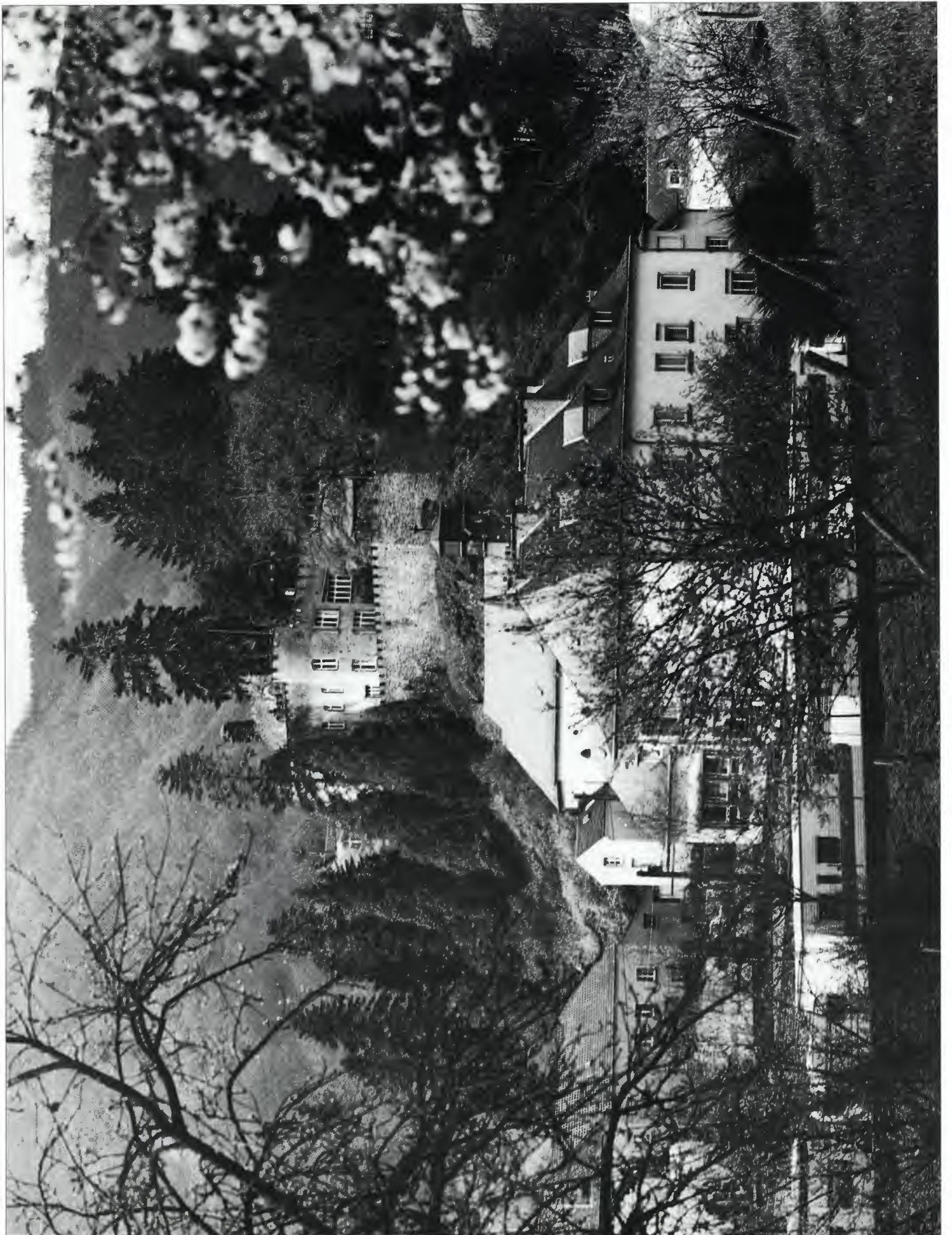
- vor allem sollten neue Häuser gebaut werden, damit junge Leute nach Stolzemburg kommen
- die Autos sollen nicht mehr so schnell fahren, mehr Polizeikontrollen
- die meisten Leute genießen die Ruhe auf dem Dorf, einigen ist es zu ruhig

Manchmal gab es auch witzige Antworten. Z. B. auf die Frage was man verändern sollte, meinte ein Kind, Keppeshausen müsste zu Stolzemburg zählen.

*Anmerkung der Redaktion:* Die Idee der Umfrage, sowie die gestellten Fragen stammen von den Kindern selbst. Wir haben die Antworten so wiedergegeben, wie die Kinder sie aufgeschrieben haben. Wir begrüßen jedenfalls die Initiative der Kinder, die sich in ihrem Alter bereits Gedanken über ihr Dorf machen und den Mut hatten den Erwachsenen diese Fragen zu stellen.

Danke an alle die mitgemacht haben.







# MERCI eise SPONSOREN

## TRALUX

Tél. 52 36 80 1  
contact@tralux.lu

## SIEMENS Luxembourg

20, rue des Peupliers  
L-2328 Luxembourg  
Tél. 43 8 43-1



**pedus service**

**PEDUS SERVICE S.à r.l.**

Zone Artisanale et Commerciale  
**L-9085 ETTTELBRÜCK**

**Tél. 81 63 10-1**

**Fax 81 65 05**



**TR-ENGINEERING**

Tél. (+352) 49 00 65 1  
Fax (+352) 49 25 38  
E-mail: trengin@pt.lu

## ALSTOM

ALSTOM LUXEMBOURG s.à r.l.

2, rue Albert Borschette  
Luxembourg-Kirchberg  
Tél. (xx352) 43 888-1



**ASSURANCES  
M. CROISÉ & FILS**

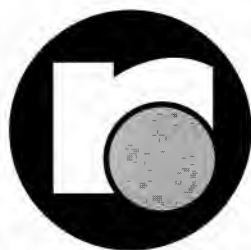
Agent à Stolzembourg  
**RICHARTZ Abbas**  
tél./fax 83 43 93



## ARENDT & SCHAACKMANN

Société Anonyme

Zone Industrielle – B.P. 22  
L-7701 COLMAR-BERG  
Tél. ++352/83 57 94-1  
Fax ++352/85 95 81  
E-mail: info@arendt.lu / URL: www.arendt.lu



## RINNEN

**CONSTRUCTIONS GENERALES**

Rue de Troisvierges, 52  
**L-9946 BINSFELD**



**AGROPRIM s.à.r.l.**  
10, rue Principale  
L-9463 Stolzembourg

Pour toutes vos opérations bancaires

**Agence VIANDEN**

18, Grand-Rue L-9410 Vianden  
Téléphone 83 41 09 Fax 84 90 52



**SPUERKEESS**

www.bcee.lu



# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Aktivitäten im Jahr 2001 und 2002 .....   | 1  |
| Säuberung des Entwässerungsstollen durch die Feuerwehr aus Weiler/Pütscheid ..... | 3  |
| Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung der unterirdischen Galerien .....        | 4  |
| Naturpark Our Pflanzenbörse in Stolzemburg .....                                  | 15 |
| Grand départ du Tour de France 2002 à Luxembourg .....                            | 16 |
| Geführter Rundgang durch die neu eröffnete Kupfergrube .....                      | 17 |
| Burg Stolzemburg (Teil 2) .....   | 23 |
| Itinéraire du Luxembourg Germanique .....   | 27 |
| Umfrage über Stolzemburg .....  | 29 |
| Merci eise Sponsoren .....  | 31 |
| Inhaltsverzeichnis .....  | 32 |

Die Veröffentlichung der einzelnen Artikel geschieht auf eigene Verantwortung der Autoren.

Ein herzliches Dankeschön all denen, die mit Photos, Ansichtskarten und Broschüren zur Illustration dieser Nummer beigetragen haben.

## Das Redaktionskomitee:

Biewer Edy  
Kartheiser Nico  
Rausch Paul  
Richartz Abbes  
Zanter Fernand

## Photos:

Aschman Paul (Photothèque de la Ville de Luxembourg), Seite 20, 21, Titelbild  
Clement Raymond, Seite 15  
Eiffes-Emmerich, Seite 22  
Jans Francis, Seite 4, 15, 17, 18  
Krier Tony, Seite 25, 30, Rückseite  
Lieners Aloyse, Seite 3, 16  
Richartz Abbes, Seite 16  
Zanter Fernand, Seite 16

## Druck:

Imprimerie du Nord S.A., Diekirch

Unterstützen Sie die Ziele unserer Vereinigung durch den Kauf dieser Zeitschrift,  
mittels Überweisung von 7,50.- Euro (Mitglieder/ Ehrenmitglieder 5,00.- Euro) + 1,50.- Euro  
für Versandkosten  
auf das Konto BCEE IBAN LU95 0019 4400 0426 4000 des S.I. Stolzebuerg.